



# FREIGERICHTER HEIMATBLÄTTER



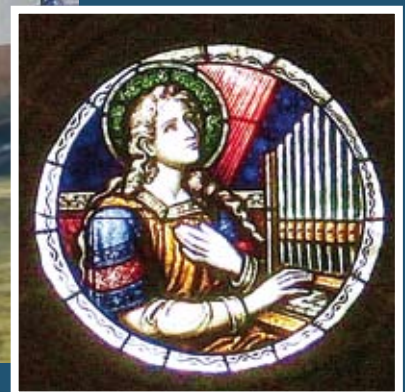
## BILDUNGSREISE

an den traumhaften Bodensee zur Erkundung besonderer Sehenswürdigkeiten



## KLEINE ORGELBAUKUNDE

Vom Klang und Pfeifenwerk der Freigerichter Orgeln



## BUNTGLASFENSTER

in den Kirchen und Kapellen des Freigerichts

DEZEMBER 2024

HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREIN FREIGERICHT E.V.



---

## Impressum

### **Freigerichter Heimatblätter**

Mitteilungsblatt des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht

### **Herausgeber**

Heimat- und Geschichtsverein Freigericht e. V.

63579 Freigericht-Somborn, Alte Hauptstraße 24, Telefon 06055/3737 (Optik-Soldan)

[www.geschichtsverein-freigericht.de](http://www.geschichtsverein-freigericht.de)

[info@geschichtsverein-freigericht.de](mailto:info@geschichtsverein-freigericht.de)

### **Bankverbindungen**

VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG, Bahnhofstraße 16, 63654 Büdingen

IBAN: DE67 5066 1639 0001 8241 12, BIC: GENODEF1LSR

Kreissparkasse Gelnhausen, Barbarossastraße 2, 35716 Gelnhausen

IBAN: DE74 5075 0094 0003 0049 17, BIC: HELADEF1GEL

**Redaktion:** Rudi Höfler, Dr. Willi Müller, Martin Trageser, Stefan Trautmann

**Fotos:** Alois Hofmann, Dr. Willi Müller, Günter Weckmann

**Lektorat:** Rosemarie Biba

**Layout/Druckvorstufe:** [www.Frohberg-Media.de](http://www.Frohberg-Media.de)

**Erscheinungsweise:** jährlich

Hinweis: Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar und stehen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Einwilligung der Redaktion.



## Heimatblätter Nr. 48 - Dez. 2024

<b>1</b>	<b>Die Buntglasfenster in den Kirchen und Kapellen des Freigerichts</b>	
1.1	Die Fensterbilder in der St.-Markus-Kirche in Altenmittlau	4
	Die Buntglasfenster im Chorraum	4
	<i>von Heribert von Rhein †</i>	
	Die Buntglasfenster im Kirchenschiff	6
	<i>von Dr. Willi Müller</i>	
1.2	Die Fensterbilder in der St.-Bartholomäus-Kirche in Bernbach	8
	<i>von Alois Hofmann</i>	
<b>2</b>	<b>Aus der Chronik der Konrad-Neumann-Schule Neuses 1948-1954</b>	16
	<i>von Burkhard Dornhecker</i>	
<b>3</b>	<b>Kleine Orgelbaukunde</b>	21
	<i>von Ferdinand Kempf</i>	
<b>4</b>	<b>Freigerichter Zusammenschluss - in Stein gemeißelt</b>	26
	<i>von Rudi Höfler</i>	
<b>5</b>	<b>Das Gasthaus Schaffrath in Horbach</b>	28
	<i>von Dr. med. Herbert Trageser</i>	
<b>6</b>	<b>Freigerichter Modelleisenbahn wieder in Betrieb</b>	31
	<i>von Rudi Höfler</i>	
<b>7</b>	<b>Ein besonderes Jubiläum - 60 Jahre Priester</b>	33
	<i>von Dr. Willi Müller</i>	
<b>8</b>	<b>Neue Forschungsergebnisse über Bischof Dr. Christian Schreiber</b>	34
	<i>von Alois Hofmann</i>	
<b>9</b>	<b>Nachruf Rudolf Schilling</b>	37
	<i>von Horst Soldan</i>	
<b>10</b>	<b>Nachruf Peter Müller</b>	38
	<i>von Alois Hofmann</i>	
<b>11</b>	<b>Nachruf Walter Streb</b>	39
	<i>von Martin Trageser</i>	
<b>12</b>	<b>Nachruf Albert Hof</b>	40
	<i>von Horst Soldan</i>	
<b>13</b>	<b>Aus dem Vereinsleben</b>	41
	<i>von Inge Weckmann</i>	
	Geburtstage	47
	Ehejubiläen	47
	Verstorbene Mitglieder im Vereinsjahr	47
	Mitgliederentwicklung im Vereinsjahr	47

# 1 Die Buntglasfenster in den Kirchen und Kapellen des Freigerichts

## 1.1 Die Fensterbilder in der St.-Markus-Kirche in Altenmittlau

### Die Buntglasfenster im Chorraum

von Heribert von Rhein †

Die Glasmalerei des mittleren Chorraumfensters zeigt die Heiligste Dreifaltigkeit, wie sie oft in der mittelalterlichen Kunst dargestellt ist. Gott Vater als Schöpfer, der die Weltkugel in seiner Hand hält, der Sohn Jesus Christus mit dem Kreuz als dem Zeichen der Erlösung und mit einem Buch, das die griechischen Buchstaben Alpha und Omega zeigt, die Anfang und Ende bedeuten. Ich bin das A und das  $\Omega$  (Apokalypse 1,8).

Die Darstellung weist auch auf die Selbstoffenbarung Jesu hin: Alles ist mir von meinem Vater gegeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und den Vater kennt niemand, nur der Sohn und jeder, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken (Matthäus 11, 27/28).

Darüber zwischen einem blauen Sternenhimmel der Heilige Geist (nach Lukas 3, 22 und Johannes 1,32), als Taube symbolisiert, in hellem Lichtkranz schwebend, umgeben von Feuerzungen, die sich nach allen Richtungen ausbreiten in das glühende Rot, das den Vierpass ausfüllt.

Im unteren Teil des Mittelfensters erinnert ein rankender Weinstock an die Gleichnisrede Jesu: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige (Johannes 15, ff.), und deutet auch symbolisch die Erde als Weinberg Gottes.

Im linken Fenster ist der heilige Franz von Assisi zu sehen, wie er die Wundmale Christi empfängt. Dieser Höhepunkt aus dem Leben des Heiligen ist in der Kunst oft gestaltet worden. Christus erscheint ihm im leuchtenden Glorienschein, von Engelsflügeln umgeben. Von den Wunden des Gekreuzigten gehen Strahlen aus, denen sich Franziskus kniend mit ausgebreiteten Armen und offenen Händen zuwendet, um in dieser Haltung seine Bereitschaft und Hingabe an ein Leben in der Nachfolge Christi zu zeigen.

Mit der Naturlandschaft, die ihn hier umgibt, wird wohl auch angedeutet, dass Franz von Assisi in seinem berühmten „Sonnengesang“ die ganze Schöpfung als Lobpreis Gottes versteht. Buch und Totenschädel erinnern an die Vergänglichkeit irdischer Weisheit, im Licht der göttlichen Sonne wird der Tod überwunden.

Im Rundfenster darüber erscheint Maria mit dem Jesuskind.

Das rechte Fenster im Chorraum zeigt den heiligen Markus. Er beschreibt gerade eine Buchrolle mit den Worten: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn!“

Dieses Zitat aus dem Propheten Jesaja (40.3) stellt er an den Anfang seines Evangeliums, um damit seinen Bericht über das Auftreten und die Predigt Johannes des Täuflers einzuleiten. Der geflügelte Löwe, das Symboltier des Evangelisten Markus, liegt zu seinen Füßen.

Oben im Maßwerk sieht man Johannes den Täufer, der auf das Lamm Gottes hinweist.

Am unteren Rand der Chorraumfenster ist zu lesen: Gestiftet von den Rosenkranzvereinen A.D. 1901.

Nach der Beschädigung im Zweiten Weltkrieg sind diese Fenster in der Nachkriegszeit mühsam repariert worden. Schulklassen sammelten und spendeten damals das nötige Geld für die dringende Wiederherstellung. Im Jahre 1998/99 wurden noch einmal aufwendige Reparaturarbeiten nötig, die von der Firma DERIX Glasstudios Rottweil durchgeführt wurden. Die Fenster waren von jugendlichen Steinwerfern mutwillig schwer beschädigt worden, die von der Bedeutung der Bilder kaum etwas wussten und auch keine Vorstellung hatten von der Opferbereitschaft der Spender und frommen Stifter.



St.-Markus-Kirche



Blick in den Innenraum



## Die Buntglasfenster im Kirchenschiff

von Dr. Willi Müller

### Die Fenster an den Außenwänden

An den beiden Außenwänden des Langhauses befinden sich jeweils vier große Fenster in hellem Antikglas. Diese sind im oberen Teil mit einem Ornament aus Buntglas verziert, in dessen Zentrum ein besonderer Buchstabe abgebildet ist.

In Blickrichtung zum Altar sind die vier Fenster auf der linken Seite mit den Buchstaben:

**J - P - M - J** versehen.

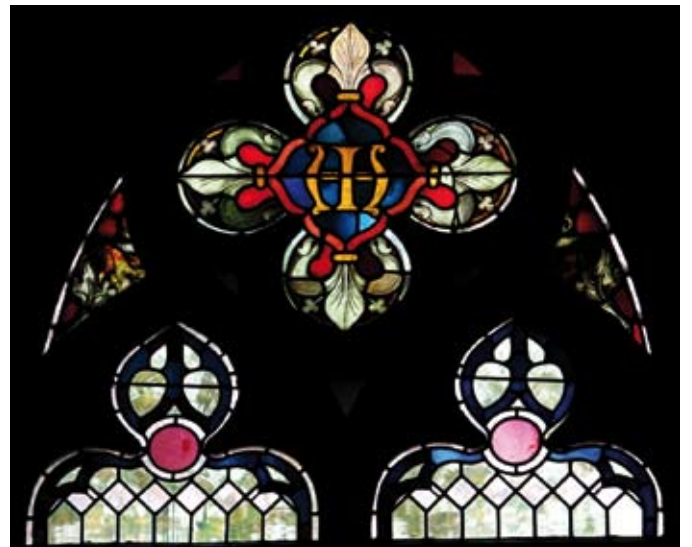


Auf den Fotos ist jeweils der obere Teil des Fensters abgebildet, der den Bereich des Buntglases zeigt. In den Unterlagen zum Kirchbau finden sich hierzu keine Informationen.

Nicht auszuschließen ist, dass die Buchstaben auf den Namen der Spenderfamilie für das betreffende Fenster Bezug nehmen.

Die Fenster auf der rechten Seite tragen die Buchstaben: **A - R - L - W**, wobei der letzte Buchstabe

eine abweichende Form des Buchstabens **W** sein könnte.



### Die vier Rundfenster in der Kirche

In der St.-Markus-Kirche sind vier Rundfenster aus Buntglas mit jeweils ca. einem Meter Durchmesser zur besseren Helligkeit angebracht. Sie sind alle mit den gleichen Ornamenten versehen. Zwei der Fenster befinden sich im vorderen Bereich der Kirche über den seitlichen Nischen, in denen ehemals die Seitenaltäre ihren Platz hatten. Die beiden anderen Rundfenster an der Rückseite links und rechts der Orgel erhellen die Kirche im Bereich der Empore.

Fotos: Günter Weckmann, Dr. Willi Müller



## 1.2 Die Fensterbilder in der St.-Bartholomäus-Kirche in Bernbach

von Alois Hofmann

Die bunten, bleigefassten Glasfenster in der St.-Bartholomäus-Kirche Bernbach stammen aus der Bauphase der Kirche (um 1908) und sind damals von der renommierten „Kunstanstalt für Glasmalerei und Kunstverglasung Linnich/Rheinland“ erstellt worden.

### Die beiden großen Fenster in der Apsis

Bei diesen Fenstern handelt es sich um Stiftungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der damaligen Bernbacher Zigarrenfabriken.

#### *Linkes Fenster: St. Bartholomäus*

Der Kirchenpatron Bartholomäus ist dargestellt mit Evangelium und Messer. Das Evangelium weist auf seinen Apostel-Status hin. Das Messer ist ein

Verweis auf die seit dem 13. Jahrhundert verbreitete Legende, nach der Bartholomäus bei seiner Missionstätigkeit in Armenien bei lebendigem Leib mit einem Messer die Haut abgezogen wurde und er so den Märtyrertod starb.

#### *Rechtes Fenster: St. Bonifatius*

Bonifatius, der Patron des Bistums Fulda, trägt - als Hinweis auf seinen Märtyrertod - ein durchbohrtes Buch, das er nach der frühen Hagiografie des Mainzer Klerikers Willibald bei seiner Ermordung in Friesland über seinen Kopf gehalten haben soll. Neben dem rechten Fuß des Heiligen erkennt man einen Baumstumpf mit einer Axt, ein Verweis auf die Bonifatius zugeschriebene Fällung der heidnischen Donar-Eiche bei Fritzlar.



*St. Bartholomaeus*



*Sanct. Bonifatius*



## Zwei Rosettenfenster im Kirchenschiff

Das Fenster Richtung Osten zeigt die heilige Mutter Anna mit ihrer Tochter Maria. Die Darstellung ist ein Bezug zur Mutterkirche St. Anna in Sornborn.



Im Fenster Richtung Westen ist der traditionell sehr verehrte heilige Josef mit dem Jesuskind abgebildet.



## Rosettenfenster über Orgel und Empore

Die heilige Cäcilia wird mit einem Orgelpositiv dargestellt. Die römische Märtyrerin gilt seit dem

15. Jahrhundert als Patronin der Kirchenmusiker und der Kirchenchöre.



## Kreuzweg-Fenster im Kirchenschiff

Die Fenster auf beiden Seiten und im hinteren Teil des Kirchenschiffes zeigen die Darstellungen der Kreuzwegstationen 1 bis 12.

Die in der Fastenzeit bis heute in der katholischen Tradition gebräuchlichen „Kreuzweg-Andachten“ an vierzehn Stationen gehen auf den heiligen Franziskus von Assisi (1182-1226) zurück. Für die Gläubigen, die nicht in der Lage waren, auf Pilgerfahrten nach Jerusalem den Leidensweg Jesu auf der originalen „Via Dolorosa“ mitgehen zu können, begann man im Mittelalter, in Kirchen und an Wallfahrtswegen in bildlichen Darstellungen Kreuzwegstationen zu errichten, die den Leidensweg Jesu von der Verurteilung bis zur Grablegung zeigten. Im Sinne des franziskanischen Ursprungs wurde es ebenfalls zu einer Tradition, dass eine neue Kreuzweg-Anlage möglichst von einem Franziskaner-Pater geweiht wurde. In der neuen Bernbacher St.-Bartholomäus-Kirche geschah dies am 18. Oktober 1908 durch den Guardian des Franziskanerklosters Salmünster, Pater Fidelis Schuhmacher, vier Wochen nach der Kirchen-Benedizierung durch den Fuldaer Bischof Joseph Damian Schmitt, der die offizielle Konsekrierung des Gotteshauses dann am 22. September 1910 vollzog.

Im Jahr 1952 stellte man in der Bernbacher Kirche schwere Schäden an den Fenstern fest. Da damals die Mittel für eine Restaurierung fehlten, wurden die Fenster ausgebaut und durch einfache, unbemalte Verglasungen ersetzt. Als neuen Kreuzweg brachte man vierzehn holzgeschnitzte Reliefs in der Kirche ein. Bei Renovierungsarbeiten im Jahr 1994 wurden die auf dem Gewölbeboden der Kirche lagernden wertvollen alten Glasfenster durch den damaligen Küster Josef Trageser wiederentdeckt. Zwei der ursprünglich vierzehn Fenster - die Stationen 13 und 14 - waren allerdings verloren gegangen und nicht mehr auffindbar. Mit der Restaurierung des wertvollen Fundes beauftragte man die Firma Peters in Paderborn; diese ergänzte im historisierend angepassten Stil die zwölf aufgefundenen Fenster um die beiden verschollenen Stationen 13 und 14 und um zwei neue Oster-Fenster als Stationen 15 und 16. Die neu erstellten Glasfenster sind in der Seitenkapelle (alte Sakristei) zu sehen.

*Zu Station 1: Jesus wird zum Tode verurteilt. Die Abkürzung SPQR (SENATUS POPULUSQUE ROMANUS / Der Senat und das römische Volk) bezeichnet den römischen Statthalter-Status des seine Hände in Unschuld waschenden Pontius Pilatus.*



Station 1: Jesus wird zum Tode verurteilt



Station 2: Jesu nimmt das Kreuz auf seine Schulter



Station 3: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuze



Station 4: Jesus begegnet seiner betrübt Mutter



*Station 5: Simon von Cyrene hilft Jesu das Kreuz tragen*



*Station 6: Veronika reicht Jesus das Schweißstuch*



*Station 7: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuze*



*Station 8: Jesus tröstet die weinenden Frauen*



*Station 9: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuze*



*Station 10: Jesus wird seiner Kleider beraubt*



*Station 11: Jesus wird an das Kreuz genagelt*



*Station 12: Jesus stirbt am Kreuze*



St.-Bartholomäus-Kirche



Blick in den Chorraum

### Kreuzweg-Fenster in der Seitenkapelle (frühere Sakristei)

Auf der linken Seite in der Kapelle sieht man die 13. und 14. Station des Glasfenster-Kreuzweges (Kreuzabnahme und Grablegung).

Die beiden Fenster rechts sind die bemerkenswerten und für die Tradition untypischen Ergänzungen zum wieder aufgefundenen Fensterkreuzweg; sie zeigen als österliche Motive den Auferstandenen

und dessen Begegnung mit den Emmaus-Jüngern. Diese ungewöhnlichen Kreuzwegstationen 15 und 16 sollen verdeutlichen, dass der Heilsweg des Jesu von Nazareth nicht am Karfreitag mit der 14. Station endet, sondern seine Vollendung in der Auferstehung findet.

### Seit 1996: Eine in Deutschland einzigartige Kreuzweg-Form in Bernbach

Die Wieder-Einweihung des Bernbacher Glasfenster-Kreuzweges erfolgte am Palmsonntag des Jahres 1996 durch den Regionaldechanten Alois Korn aus Somborn und den Bernbacher Ortspfarrer Stefan Buß. Der ausgebaute hölzerne Kreuzweg hängt seither in der Kirche St. Johannes Apostel in Altenhaßlau. Nachforschungen konnten auf keinen Glasfenster-Kreuzweg in ähnlicher Art hinweisen, sodass es sich in Bernbach wohl um eine in

Deutschland einzigartige Kreuzweg-Form handeln dürfte, die ihre Existenz zahlreichen Spendern aus der Kirchengemeinde Bernbach sowie der finanziellen Unterstützung durch das Hessische Landesdenkmalamt und des Bistums Fulda verdankt.

Die übrigen Fenster in der Bernbacher Kirche bestehen aus unbemalten Antikgläsern.

*Fotos: Alois Hofmann*



Station 13: Jesus wird vom Kreuz abgenommen



Station 14: Jesus wird in das Grab gelegt



Station 15: Jesus steht von den Toten auf



Station 16: Jesus begegnet den Emmaus Jüngern

## 2 Aus der Chronik der Konrad-Neumann-Schule Neuses 1948-1954

von Burkhard Dornhecker

*Anmerkung: Da anlässlich der 200-Jahr-Feier der Konrad-Neumann-Schule zu Neuses im Jahr 2014 eine Festschrift erscheinen sollte, wurden hierzu die beiden vorliegenden Chronikbücher aus der alten deutschen und der Sütterlinschrift in die heutige Schrift „übersetzt“. An der Schreibweise der Wörter und am Stil wurde nichts geändert. Einige Passagen oder Wörter waren nicht zu entziffern, dies wurde entsprechend gekennzeichnet. (B. Dornhecker)*

### 1948

1. Februar beginnt an hiesiger Schule die Schulspeisung. 125 Kinder können zunächst berücksichtigt werden.

Infolge Anwachsens der Schülerzahl auf 298 werden an hiesiger Schule 6 Planstellen festgesetzt. Die Junglehrer H. Sandrock aus Hanau u. H. Hüttel von hier nehmen den Dienst am 15.3. bzw. 1.5. auf.

Frl. Rohrbach wird zur weiteren Ausbildung dem Päd. Institut Fulda zugewiesen (1.5.1948).

#### **Weihnachten!**

Die Besatzungstruppe von Gelnhausen beschenkt die Kinder mit Drops und Chocolate. Am 1. Weihnachtstage veranstalteten in den Nachmittagsstunden Kinder der 3. u. 4. Kl. ein Krippenspiel. Am Ende der Feier erhielten alle Jugendlichen v. 6 - 18 Jahren auf Veranlassung des Schulspeisungswerkes eine Weihnachtsgabe, bestehend in einem Gebäck u. Süßigkeiten, die in Anbetracht der vergangenen u. noch z.T. bestehenden Notzeit recht gern genommen wurde.

### 1949-1950

Im Juli 1949 besuchten die oberen Klassen das Römercastell Saalburg. Bei günstiger Witterung lernten die Kinder die industriereichen Dörfer und Städte, aber auch die Fruchtbarkeit des unteren Maintales kennen. Gegen 10 h erreichten die Omnibusse das Ziel. Die Anlage selbst sowie das reichhaltige Museum erweckten das lebhafteste Interesse. Auf der Rückfahrt bereitete der Aufenthalt im Zoologischen Garten i. Ffm einen willkommenen Anschauungsunterricht.

Das Anschwellen der Bevölkerungszahl von 1381 im Jahre 1939 auf 1850 im Jahre 1949 berührte auch die Volksschule sehr stark, was sich äußerlich in der Vermehrung um 2 Lehrerstellen zeigte. Weil nur 4 Lehrsäle vorhanden, muß der Unterricht vor- u. nachmittags erteilt werden. Erschwerend wirkt die Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten der alten Schule, wo insbesondere die Schulhoffrage infolge Einengung durch starke Beanspruchung des Wohnraumes (außer einer Dienstwohnung noch 4 Mietparteien u. durch Ausbau der alten Schulscheuer ebenfalls 4 Mieter) nunmehr keinen Raum mehr für die Kinder läßt.

Seitens der Behörde legte man nahe zu bauen. Die Gemeinde glaubte aber, erst den dringendsten Wohnungsmangel beseitigen zu müssen. So unterblieb die Abhilfe zugunsten einer Reihe von Familien, die mit 5 - 7 Köpfen in einem Raum zu wohnen gezwungen waren.

Im September wird Herr Lehrer Hüttel an die Schule zu Bernbach versetzt. Die Stelle bleibt zunächst unbesetzt. Im Februar 1950 erleidet die Lehrerin Frau Schneider durch einen Motorradfahrer einen Unfall, der sie mehrere Monate arbeitsunfähig macht. Zur gleichen Zeit erkrankt H. Pompe, so daß der Unterricht nur mit 3 Lehrkräften aufrecht erhalten wird. Ab 1. Juni wird der Lehrer Herr Wilh. Schnorr aus Mengerskirchen i. Westerwald nach hier versetzt.

Als Jahresausflug unternehmen die 4 oberen Jahrgänge eine Fahrt an den Rhein. In Omnibussen erreicht man Rudesheim. Von hier bringt ein Schiff die Ausflügler nach St. Goarshausen. Auf der Rückfahrt steigt man in Aßmannshausen aus u. erreicht durch Wanderung über Jagdschloß, Niederwald-





denkmal Rüdesheim, wo die Omnibusse zur Heimfahrt warten.

Um die Lehrsäle etwas wohnlicher zu gestalten, beschafft die Gemeinde Fenstervorhänge. Die Anschauungsmittel werden ergänzt durch einen Kosmos-Arbeitskasten für Optik, ferner durch regelmäßige Sendungen von Bildern des „Praktischen Schulmann“. Zu Weihnachten bastelten die oberen Klassen Spielzeug für die Allgemeinheit. Eine Adventsfeier im Uftring'schen Saal ließ den Gedanken des nahen Festes zeitgemäß auf die Anwesenden wirken.

## 1951-1954

Am 7. März 1951 bestand Herr Lehrer Schnorr an hiesiger Schule die 2. Lehrprüfung.

Zur Förderung der Brutpflege nützlicher Vögel bauten die Schüler unter Anleitung von Herrn Pompe 50 Meisenkästen, die in der Obstanlage des Rodfeldes größtenteils Verwendung fanden.

Das Schuljahr 1951/52 endete mit einer Ausstellung seitens der Schule. Die Schau wollte der Öffentlichkeit, insbesondere den Eltern, einen Einblick in die Arbeitsweise der heutigen Schule geben.

Das 1. u. 2. Schuljahr zeigte seine Geschicklichkeit mit Faltarbeiten. Zum Teil recht gut gelungene Scherenschnitte bot der 5. Jahrgang, während das 6./7. Schuljahr vornehmlich die Arbeit in Erdkunde durch Zeichnungen erläuterte, die Regenmenge von Neuses i. Jahre 1951 in graphischen Darstellungen veranschaulichte.

Der 8. Jahrgang modellierte die Entwicklung des Hausbaus, angefangen von der Wohngrube über Windschirm, Pfahlbau, Blockhaus, Bauernhaus bis zum Fachwerk. Besondere Aufmerksamkeit erregte das Modell eines Bergwerkes, aus Schlacke und Zement gefertigt, mit 2 Sohlen u. einer selbsttätigen Förderanlage.

Den Geschichts- u. Erdkundeunterricht ergänzten Hausarbeiten mit Wort und Zeichnung oft recht beachtlicher Leistung. Außerdem konnten die Mädchen vom 3. Schuljahr bis zur Abschlußklasse eine Menge schöner Handarbeiten zeigen. Es waren Näh- u. Häkellarbeiten, Stickereien u. eine Vielfalt von einfachen u. kunstgestrickten Sachen ausgestellt. Auch viele schwierige Arbeiten, wie Strickdecken u. Strickkleidung waren sauber ausgeführt.

Während des Sommers ließ die Gemeinde unter Bürgermeister Anton Benzing das 1913/14 errich-

tete Schulgebäude mit einem Kostenaufwand von 3000,- DM neu herrichten. Der Verputz erfuhr eine vollständige Auffrischung; Fenster, Läden erhielten einen guten Ölanstrich. Treppenhaus u. Dienstingang wurden ebenfalls in die Renovierung einbezogen.

Nachzutragen ist, daß im Herbst 1951 der Dachboden des gleichen Gebäudes zu einer Lehrerwohnung ausgebaut wurde, in die Herr Lehrer Schnorr einzog.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1952 wurde Herr Lehrer Pompe nach Hanau auf eigenen Wunsch versetzt. Er wirkte seit 5.2.1947 an hiesiger Schule. Zum Ausgleich weist die Regierung i. Wiesbaden den Junglehrer Rud. Kessler, zuletzt in Buchenau, Krs. Hünfeld, der Schule zu.

### *Neuer Sportplatz*

Der bisher am Rodfeld vor dem Grünen Weg in landschaftl. sehr anmutender Umgebung gelegene Sportplatz - angelegt 1921 - genügte nach Auffassung des hiesigen Sportvereins (Fußballklub) nicht mehr den Erfordernissen der Zeit. Die auswärtigen Mannschaften scheuten den weiten u. steilen Anstieg. Die Gemeindeverwaltung erwarb nach Überwindung erheblicher Widerstände das Gelände links der Landstr. nach Horbach am Bahnübergang. Umfangreiche Erdarbeiten waren erforderlich, die größtenteils ein Schieber der Besatzungsmacht bewältigte.

Im August 1952 übergab Bürgermeister A. Benzing den Platz im Rahmen eines Volksfestes der Öffentlichkeit. Anwesend waren die Herren Landrat Kreß, Kreisschulrat Weisbrich u. Sportkreisvorsitzende (handschr. Wagner). Gedacht ist die Anlage als allgemeiner Sportplatz.

Das Schuljahr 1952/53 schloß wieder mit einer Ausstellung der Hand - u. Bastelarbeiten ab. Die Mädchen des 4. - 8. Schuljahrs zeigten wieder eine Fülle vielseitiger Handarbeiten im Häkeln, Sticken, Stricken u. Nähen. Die Mädchen des 8. Jahrgangs zeigten außerdem aus den Stunden des Werkunterrichtes: Arbeiten mit Kleisterpapier (Fotoalbum), Bast (gewebte Untersetzer) u. Stroh (geflochtene Körbchen). Die Buben des 7. u. 8. Jahrgangs stellten Arbeiten in Sperr- u. Schnittholz zur Schau. Es waren zu sehen Legespiele, Rührlöffel (Hohlform), Breistampfer, Briefständer u. - öffner, Schlüsselbrettchen (Kerb- u. Brandmuster).

Erstreckte sich im Vorjahr die Arbeit im Werken wesentlich auf die technische Ausführung der gestellten Aufgabe, so wurde in diesem Jahr im



Rahmen der gestellten Aufgabe dem einzelnen Schüler Raum zu eigener Gestaltung gelassen. Alle Gegenstände wurden ohne Vorlagen angefertigt.

### **11. Mai!**

Beginn des Schulneubaus. Ein zusammengefaßter Bericht erfolgt später .

Als am 21. Juni 1953 die Einmauerung der Urkunde im Neubau der Volksschule in einer Feierstunde vollzogen wurde, fehlte Fräulein Lehrerin Mathilde Weber . Sie fühlte sich so schwach, daß sie auf die Teilnahme verzichten mußte. Tags darauf verließ sie das Dorf, um in der Klinik zu Marburg Rettung zu finden. Vergebens! Am Abend des 1. Weihnachtstages entschlummerte sie nach schwerem Krankenlager in eine bessere Welt. Fast 22 Jahre wirkte sie an hiesiger Schule. Als Erzieherin mit starker Verantwortung erfüllt, unterrichtete sie buchstäblich bis zu ihrem körperlichen Zusammenbruch. Ihr soziales u. gerechtes Empfinden lenkte ihr Augenmerk jederzeit besonders auf die aus ungünstigen häuslichen Verhältnissen kommenden Kinder. Mit den Eltern verband sie ein echtes Vertrauensverhältnis. Über die Schule hinaus nahm sie sich besonders der älteren allein stehenden Mädchen ohne großes Aufheben an. Von praktisch tiefgläubigem christl. Geiste erfüllt, lebte sie der Gemeinde ein gutes Beispiel vor. Am 28. Dez. begruben wir sie in ihrer Heimat Neustadt, Kreis Marburg. R.i.P.

(Frl. Gaul kommt 6.1.54 // 25. März 54 zweite Lehrerprüfung Sandrock, Kessler // 30.Sept. 1954 Lehrerin A.Schneider in den Ruhestand)

### **Schulneubau!**

Die Notwendigkeit einer Vermehrung der Schulräume ließ die derzeitige Gemeindevertretung u. ihren Bürgermeister Anton Benzing nicht ruhen. Am 20.6.52 fasste sie den Beschluß eines Schulneubaues. Der 11. Mai 1953 brachte die Verwirklichung. Die Baufirma Adalbert Volz, Michelbach, beginnt mit den Vorarbeiten zum Schulbau, wie Kanalisierung der Schulstr., Anlage der Wasserschächte u. Aushub der Fundamente. Bei den rasch voranschreitenden Maurerarbeiten zeigte sich erheblich mehr Grundwasser wie erwartet. Die Maße der Grundmauern wurden deshalb verdoppelt. Fußten die ursprünglichen Berechnungen auf einer Belastung von 4.- kg pro qcm, so legte man nun den Druck von 1 kg pro qcm zugrunde. Der Fortgang der Bauarbeiten zeigte die absolute Festigkeit des Untergrundes.

Am 21. Juni standen bereits die Keller vollständig

u. das Erdgeschoß teilweise, so daß am genannten Tage die Einmauerung der Urkunde in einer Feierstunde - es war ein sonnenheller Sonntag - morgens 11:00 h vollzogen werden konnte. Herr Pfarrer Simon zeichnete das Wirken der Schule überhaupt, während Herr Landrat Kreß die Bedeutung der Landschule für das Dorf besonders heraus hob. Wortlaut u. Programm der Feier s. Anlage! Die Urkunde liegt an der südwestl. Ecke des Hauses, etwa 1.- m über dem Fußboden der Straßenseite.

Während der Wintermonate 1953/54 stand der Rohbau mit Dach. Am 30.Oktober 1954, einem Regentag 1. Ordnung, konnte die Schule ihrer Bestimmung übergeben werden. An geladenen Gästen nahmen teil: Herr Pfr. Simon, Schulrat Weisbrich, Baurat Schiebeler, der Gemeinderat, die Gemeindevertretung, der Schulvorstand und Elternbeirat, Vertreter der Presse, des Gelnhäuser Tageblattes, der beiden in Frankfurt erscheinenden Zeitungen Frankfurter Rundschau und Neue Presse sowie des Main-Echo in Aschaffenburg. Die Feier eröffnete der Schülerchor mit der Hymne „Singt dem Herrn ein hohes Lied“.

Die Schülerin Gisela Zutz sprach in einem Prolog den Glückwunsch für den Neubau aus.

Herr Architekt Pfeifer dankte Behörden u. Handwerkern für die geleistet Arbeit und überreichte den Hausschlüssel H. Bgm. Benzing, der diesen an den Schulleiter Werner weiter gab.

Herr Bürgermeister Benzing gab einen Überblick über die Baugeschichte, verlas noch einmal die Worte der eingemauerten Urkunde und taufte die Schule auf den Namen:

### **Konrad-Neumann-Schule.**

Hauptlehrer Werner zeichnete in der Person des 1. hauptamtl. Lehrers Konrad Neumann ein historisches Bild der Schulgeschichte des Dorfes.

H. Schulrat Weisbrich beglückwünschte Gemeinde, Lehrer und Schüler zu diesem modernen Gebäude.

H. Baurat Schiebeler sprach im Namen der Kreisverwaltung seine Freude aus, wieder ein Schulhaus der Öffentlichkeit übergeben zu können.

H. Pfarrer Simon vollzog dann die kirchl. Weihe.

Der Schülerchor beendete die Feierstunde mit dem Lied „Danket dem Herrn“.

Anschließend bewirtete die Gemeinde alle geladenen Gäste in der Aumühle mit einem kräftigen Imbiß. Während der beiden folgenden Tage (Sonntag und Allerheiligen) stand die Schule zur öffentl.



# URKUNDE

Im Namen des dreieinigen Gottes.

Im Jahre des Heiles 1 9 5 3 (M D C C C L I I I)

als Papst Pius XII. die Katholische Kirche in Rom regierte,

als Johannes Baptist Dietz, Bischof der Diözese Fulda war,

als unser Deutsches Vaterland durch einen unglückseligen Spruch  
der Siegermächte nach dem großen Weltkriege 1939/45 in West-  
und Ostdeutschland getrennt war,

als in der Bundeshauptstadt Bonn der Westdeutschen Bundesrepublik

Theodor Heuß Bundespräsident und

Konrad Adenauer Bundeskanzler war,

als in der Landeshauptstadt Wiesbaden des Bundeslandes Hessen

Ministerpräsident August Zinn die Staatsgeschäfte leitete,

als Landrat Heinrich Kreß dem Landkreis Gelnhausen vorstand

unter dem Bürgermeister Anton Benzing, Neuses

wurde mit dem Segen der Hlg. Kirche, vermittelt durch den der-  
zeitigen Pfarrer Amand Simon, Neuses

mit dem Bau dieses Schulhauses am 11. Mai 1953 begonnen.

Der Beschluss zum Bau dieses Hauses wurde gefaßt in der Gemein-  
devertreterversammlung am 20. Juni 1952 unter den Beigeordneten

Alois H ü t t e l , Josef B a c h m a n n

Gustav R o t t e r und Josef Michael Benzing

durch die Gemeindevertreter

Albert Kreisel, Bernhard Fleckenstein, Philipp Ries,

Anton Nick, Josef Fleischmann, Ludwig Nik. Benzing,

Willy Adam, Josef Steiner, Karl Benzing,

Josef Benzing, Karl Adler und Oskar Hofmann.

Der schon einige Jahre geplante Schulhausneubau war durch  
Kriegs- und Nachkriegsereignisse notwendig geworden. 75 Evakuierte,  
hauptsächlich aus den Städten Frankfurt, Offenbach und Hanau a. Main  
dazu 355 Heimatvertriebene aus den deutschen Sprachgebieten der  
Tschechoslowakei und Ungarn, haben in den letzten Kriegs- und ersten

Nachkriegsjahren die Bevölkerung von Neuses von 1381 Ein-  
wohnern im Jahre 1939 auf 1862 am heutigen Tage ansteigen lassen.

Die gänzlich unzureichenden Raumverhältnisse in der im Jahre 1839  
erbauten alten Schule mitten im Dorf und der in den Jahren 1913/14  
erbauten zweiten Schule, diesem Neubau gegenüber, für zur Zeit rund  
240 Schulkinder machten einen Neubau dringend erforderlich.

Der Schulhausneubau, dem in den nächsten Jahren noch der Bau einer  
Turnhalle mit Nebengebäuden folgen soll und der in seiner gesamten  
Ausführung einen Betrag von rund DM 400 000.- erfordern wird, wurde  
von dem Architekten Aloys Pfeifer, Horbach geplant.

Unternehmer des Rohbaus sind:

Erd- Maurer- und Betonarbeiten: Adalbert Volz, Michelbach, in Zusammen-  
arbeit mit Ernst Käbler, Neuses und Anton Simon, Horbach.

Zimmerarbeiten: Heinrich Seikel, Somborn

Dachdeckerarbeiten: Ferdinand Börner, Somborn

Spenglerarbeiten: Anton Ries, Somborn

Lieferant der Sandsteine ist Rudolf Breunig, Eidengesäß und der

Kunststeine: Karlo Anton, Altenmittlau

Möge der begonnene Schulhausneubau nach seiner Vollendung  
unseren Kindern eine Stätte der Erziehung und der Bildung sein

und möge es unseren Lehrkräften, derzeitig:

Schulleiter Hauptlehrer Josef Werner

Lehrerinnen Frau Anna Schneider und Fräulein Mathilde Weber

Lehrer: Wilhelm Schnorr, Helmut Sandrock und Rudolf Kessler,

immer möglich bleiben, in Freiheit und Frieden, unsere Jugend  
zu brauchbaren Menschen für Kirche und Staat zu erziehen.

Das walte Gott !

Neuses, am Feste des Hlg. Aloisius, des Schutzpatrons der Jugend,  
den 21. Juni 1953, an welchem Tage diese Urkunde in das

Gebäude eingemauert wurde.

gez. Anton Benzing

Bürgermeister



*Konrad Neumann*

*Konrad-Neumann-Schule  
heute  
Foto: Günter Weckmann*

Besichtigung zur Verfügung. Wohl weitaus die Mehrzahl der Bewohner von Neuses u. auch viele Gäste aus den Nachbardörfern benutzen diese Gelegenheit. Am 2. Nov. begann der Unterricht in der Konrad-Neumann-Schule.

Wenn es leider auch nicht mehr möglich ist ein besseres Lichtbild herstellen zu lassen, so sei das Andenken an den 1. hauptamtl. Lehrer, Herrn Konrad Neumann mit nebenstehender Reproduktion der Nachwelt überliefert.

Mit Beginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien wurde Fräulein Elfriede Gaul an hiesige Schule versetzt.

Am 25. März bestanden die Herren Sandrock u. Kessler die II. Lehrerprüfung.

Am 17. August wird Frl. Gaul nach Wolferborn versetzt, wo sie auch dort die angesiedelten Kinder der kath. Flüchtlinge mit zu betreuen hat. An ihre Stelle tritt Frl. Antonia Jäger.

Am 30. September 1954 trat die Lehrerin Frau Anna Schneider auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand. In einer Feierstunde dankte der Schulleiter im Namen der Kollegen und Kinder für ihren Pflichter. Der Bürgermeister schloß sich für die polit. Gemeinde den Worten an. Frau Schneider kam am 15. Mai 1946 aus dem Sudetenland im Zuge der Ausweisung an hiesige Schule.

Mit dem 30. Oktober 1954, an dem die Konrad - Neumann - Schule Schule ihrer Bestimmung übergeben wurde, endet die Chronik der alten Schule.

***Mit einem besonderen Dank der Redaktion an die  
„Übersetzer“ Burkhard Dornhecker und Tochter Dorothee Fritscher  
endet die Veröffentlichung der Chronik in den Freigerichter Heimatblättern  
des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht e. V.,  
Ausgaben Nr. 43 - 48, 2019 - 2024.***

## 3 Kleine Orgelbaukunde

von Ferdinand Kempf

In den Freigerichter Heimatblättern von 2021, Nr. 45, wird auf die Bedeutung der Orgel als *Instrument des Jahres 2021* hingewiesen, und die einzelnen Orgeln in den Kirchen der Freigerichter Ortsteile werden ausführlich vorgestellt.

Bei der Beschreibung einer Orgel werden meist zahlreiche Fachbegriffe verwandt, die für Laien oft unbekannt oder schwer verständlich sind. Die nachfolgenden Ausführungen wollen dazu beitragen, die in der Orgelbaukunst verwendeten Fachbegriffe verständlicher zu machen.

Eine *Orgel* ist ein über Tasten spielbares Musikinstrument. Zur Abgrenzung gegenüber elektronischen Orgeln wird sie auch *Pfeifenorgel* genannt.

### Der Klang

Der *Klang* wird durch Eintonpfeifen erzeugt, d.h. für jeden Ton eine eigene Pfeife, die durch einen *Luftstrom*, genannt Orgelwind, angeblasen wird. Die meisten Orgeln enthalten mehrheitlich *Labialpfeifen* (Lippenpfeifen, Abb. 1 & 2), bei denen die Luftsäule im Innern durch Anblasen eines Labiums (wie bei der Blockflöte) zum Schwingen gebracht

und damit der Ton erzeugt wird. Sie werden oft durch *Lingualpfeifen* (Zungenpfeifen, Abb. 3) ergänzt, bei denen die Tonerzeugung (wie bei der Klarinette) durch ein schwingendes *Zungenblatt* erfolgt.

### Die Hauptteile

Die drei *Hauptteile* der Orgel sind das *Pfeifenwerk*, das *Windwerk* (Gebläse, Bälge, Kanäle, Windkasten, Windladen, Abb. 4 & 5) und das *Regierwerk*, d.h. der Mechanismus, der dem Wind den Zugang zu den einzelnen Pfeifen öffnet (Spieltisch, Spieltraktur, Registertraktur).

Der *Organist* bedient die Orgel vom Spieltisch aus (Abb. 6). Die Töne werden über ein oder mehrere *Manuale* (z.B. Hauptwerk, Rückpositiv, Schwellwerk) und das *Pedal* angesteuert, denen die Register meist fest zugeordnet sind. Dabei wird die Bewegung der Tasten über die *Traktur* mechanisch, pneumatisch oder elektrisch zu den Ventilen unter den Pfeifen geleitet.

Bei der *mechanischen Traktur* (St. Michael Horbach, St. Wendelin Neuses) wird jede Taste der Klavia-



Abb.1: Labialpfeifen, St. Bartholomäus



Abb.2: Labialpfeifen, St. Michael

tur über verschiedene mechanische Elemente mit dem zugehörigen Tonventil verbunden.

Bei der *pneumatischen Traktur* (St. Markus Altemittlau) betätigen die Tasten selbst nur kleine Steuerventile. Diese lassen oder entlassen die Luft durch lange, dünne Bleirohre. Damit werden weitere Bälgchen und Ventile gesteuert, die letztlich dafür sorgen, dass die Pfeifen erklingen.

Bei der *elektrischen Traktur* (St. Anna Somborn, St. Bartholomäus Bernbach) erfolgt der Tastendruck direkt. Der elektrische Impuls wird durch ein Kabel

mit geringem Querschnitt auf einen Elektromagneten übertragen, der das Ventil zur Tonerzeugung öffnet. Der Trakturweg kann fast unbegrenzt lang und kompliziert sein, und Orgeln können mit fahrbaren Spieltischen ausgestattet werden, z.B. St. Anna und St. Bartholomäus.

## Die Register

Mit den *Registerzügen* oder *Registerschaltern* ruft der Organist einzelne Pfeifenreihen verschiedener Tonhöhen und Klangfarben (*Register*) auf und erzeugt so verschiedene Klangmischungen.



Abb.3: Zungenpfeifen, St. Bartholomäus



Abb.4: Windlade, St. Bartholomäus

Der traditionelle für den Bau einer Orgel hauptsächlich verwendete Werkstoff ist Holz. Aus Holz werden das Gehäuse, die Windladen, die Tasten und ein Teil der Pfeifen gefertigt. Bei Instrumenten mit einer mechanischen Steuerung (*Traktur*) findet Holz oft auch für die Mechanikteile Verwendung. Für die *Metallpfeifen* kommen meist *Zinn-Blei-Legierungen* zum Einsatz (sogenanntes Orgelmetall), seit dem 19. Jahrhundert auch *Zink* und im 20. Jahrhundert *Kupfer*. Für die Beläge der Klaviatur werden Rinderknochen (selten Elfenbein) sowie verschiedene Hölzer (Ebenholz, geschwärzter Birnbaum) verwendet.



Abb.5: Windversorgung, St. Bartholomäus

## Das Pfeifenwerk

Das *Pfeifenwerk* der Orgel besteht aus mehreren *Pfeifenreihen* (Abb. 7 & 8), in denen jeweils Orgelpfeifen gleicher Bauart und Klangfarbe stehen. Eine Pfeifenreihe (manchmal auch mehrere) wird zu einem *Register* zusammengefasst, das vom Spieltisch aus an- und abgeschaltet werden kann.

Die Bedienung der Register erfolgt bei der mechanischen Traktur über *Registerzüge* (Abb. 9), die man zum Einschalten herausziehen und zum Abschalten wieder hineinschieben muss; daher rühren die alten Bezeichnungen „Ziehen“ und „Abstoßen“ für das Ein- und Ausschalten von Registern. Bei der elektrischen und der pneumatischen Traktur werden die Register mittels Taster (Abb. 10) oder Schalter (Abb. 11) ein- und ausgeschaltet.

Die Zusammenstellung der Register einer Orgel einschließlich der Spielhilfen (z.B. das Koppeln verschiedener Manuale oder das Koppeln der Manuale an das Pedal) nennt man die *Disposition* einer Orgel. Sie wird vom Orgelbauer beim Erstellen des Instrumentes mit dem Auftraggeber abgesprochen und bestimmt die Einsatzmöglichkeiten der Orgel.

Durch planvolles Kombinieren verschiedener Register, die sogenannte *Registrierung*, können unterschiedliche *Klangfarben* und *Lautstärken* eingestellt werden. Die Kunst des Organisten besteht darin, aus dem vorhandenen Klangbestand eine Registrierung zu finden, die der zu spielenden Musik am besten entspricht. Jede Epoche bevorzugte ein jeweils eigenes, spezielles Klangbild, das der gut geschulte Organist kennt. Man kann



Abb.6: Spieltisch (Manual - und Pedalwerk), St. Anna

daher nicht auf jedem Instrument jedes Stück im historischen Sinne stilgetreu interpretieren. Trotz der Möglichkeit einer gewissen Typisierung gibt es selten zwei gleiche Orgeln, da jedes Instrument in Größe und Ausführung seinem Aufstellungsraum angepasst oder vom Geschmack der Zeit seiner Entstehung abhängig ist.

## Die Labialregister

Die *Labialregister* können in folgende Funktionsgruppen unterteilt werden:

- *Prinzipalchor*: Die Register der *Prinzipalfamilie* klingen kräftig, herb, klar und ausgeglichen. Sie kommen in allen Lagen vor und stellen den klang-

lichen Kern einer Orgel dar. Die für die Orgel typischen *Klangkronen* (z.B. Mixturen, Zimbeln) bestehen aus Prinzipalpfeifen.

- *Weitchor oder Flötenregister*: Sie haben einen weichen, dunklen, häufig auch etwas leiseren Klang. Ihre Mensuren (Verhältnis von Länge und Breite) sind weiter als die der Prinzipale.

- *Engchor*: Die sogenannten *Streicher* sind eng mensuriert und haben einen klaren und hellen Klang. Sie können sehr kräftig und scharf, aber auch sehr leise und weich intoniert sein. Sie eignen sich besonders für akkordisches Spiel und begleitende Stimmen, weil man auch in der tiefen Lage die Töne klar erkennen kann.



Abb.7: Pfeifenreihe, St. Bartholomäus



Abb.8: Pfeifenreihe, St. Anna



Abb.9: Mechanische Registerzüge, St. Michael



## Die Lingualregister

Bei den *Lingualregistern* sind Bauformen und Klang so vielfältig, dass man sie eher nach Funktion als nach Klangfarbe ordnet:

- *Pleno-Zungen*: Im Wesentlichen bestehend aus der Trompetenfamilie (Trompete, Posaune, Clairon usw.) sowie Oboe, Fagott, Schalmei.
- *Lyrische Zungen*, die sich gut zum Vortrag einer Solostimme eignen, wie beispielsweise Klarinette, Vox humana (menschliche Stimme), Krummhorn.

## Gemischte Stimmen

Neben den Registern, die aus genau einer Pfeifenreihe bestehen, gibt es auch noch die *gemischten Stimmen*, die aus mehreren Pfeifenchören aufgebaut sind. Bei ihnen klingen zu jeder Taste zwei

oder mehr Pfeifen gleichzeitig. Zu den gemischten Registern gehören die Klangkronen, auch *Mixturen* genannt, und die gemischten Farbregister wie *Quinte* und *Terz*, bei großen Orgeln auch *Septime* und *None*.

Die Anzahl der *Pfeifenreihen* je Register wird neben der Angabe in arabischen Zahlen, z. B. *Mixtur 5-6fach* (5-6 Pfeifen je Ton) oder *Scharff 3-fach* (3 Pfeifen je Ton), häufig auch mit römischen Zahlen, z. B. *Kornett V* (5 Pfeifen je Ton), angegeben.

Selten wird auch nur die Fußlage der tiefsten Pfeifenreihe auf der Taste C angegeben, z. B. *Sesquialtera 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub>* oder *Scharff 1'*. Vor allem bei modernen Orgeln werden oft auch sowohl die *Chorzahl* als auch die *Fußlage* (Bezeichnung der Tonhöhe) der tiefsten Pfeifenreihe auf der Taste C angegeben, z. B. *Kornett V 8'* oder *Mixtur 5-6f. 1*.



Abb. 10: Elektrische Registertasten, St. Anna



Abb. 11: Pneumatische Registertasten, St. Markus

Fotos: Ferdinand Kempf

## 4 Freigerichter Zusammenschluss - in Stein gemeißelt

von Rudi Höfler

Vor einigen Jahren spendete der 1967 geborene Jungunternehmer Jürgen Kreis, der den elterlichen Steinmetzbetrieb in Somborn übernommen hatte, sein Gesellenstück dem Freigerichter Heimat- und Geschichtsverein. Dabei handelte es sich um einen kunstvoll gestalteten Gedenkstein, der an den Zusammenschluss der fünf Orte zur Gemeinde Freigericht 1970 erinnert und den der begabte Steinmetz geschaffen hatte.

Jahrelang hatte der edle, von Künstlerhand behauene Sandstein am Hintereingang des Museums unbeachtet seinen Platz gefunden. Der Unterzeichner, Vorstandsmitglied, konnte dem Schmuckstück nun zu einem ehrenvollen Platz verhelfen, indem er dem Vorstand des Vereins eine Umsetzung des Kunstwerks empfahl. Nach Beratung mit dem Vorstand, dem Vater und der Witwe des 2019 allzu früh verstorbenen Steinmetzmeisters organisier-

te Altmeister Albert Kreis die befreundete Steinmetzfirma Daniel Hoffmann aus Kahl am Main. Mit schwerem Gerät konnte der für die Freigerichter Geschichte wertvolle Stein aus dem Hinterhof an die vordere Ecke des Heimatmuseums an der Alten Hauptstraße 24 gebracht und fachgerecht platziert werden. Eine Plakette mit erklärendem Text fand durch die Mithilfe einiger Mitglieder neben dem Stein ihren Platz.

Die Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins freuen sich, dass mit der gelungenen Präsentation des Gedenksteins die Freigerichter Bürger an den für die Entwicklung Freigerichts wichtigen Zusammenschluss erinnert werden, und sind dem Erschaffer und Spender Jürgen Kreis, seiner Familie und allen Helfern, die die Präsentation des Gedenksteins an diesem geeigneten und würdigen Ort ermöglicht haben, sehr dankbar.



*Im Beisein des Seniorchefs Albert Kreis (rechts) wurde der Stein freundlicherweise kostenfrei durch die Firma Daniel Hoffmann (links) aus Kahl am Main umgesetzt.*



*Meister Jürgen Kreis †  
Foto: privat*



*Der gespendete Gedenkstein zur Erinnerung an den Zusammenschluss. Foto: Günter Weckmann*



*Gedenktafel  
Foto: Günter Weckmann*

## 5 Das Gasthaus Schaffrath in Horbach

von Dr. med. Herbert Trageser

Aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts liegen Daten vor, dass das heutige Gasthaus Schaffrath damals von einer Familie Zwergel geführt wurde. Auf einem Holzbalken in der Scheune neben dem Gasthaus findet sich eingebrennt folgende Inschrift: „Die Scheune hat erbaut Peter Zwergel und dessen Ehefrau Eva, geb. Schneider. Horbach, den 30. April 1881.“ Tochter Margarethe Zwergel, geboren 1861, heiratete 1885 Andreas Schaffrath, und die Lokalität führte fortan den Namen „Gasthaus Schaffrath“.

Margarethe Zwergel hatte vier Geschwister. Die ältere Schwester Anna Maria Zwergel, verheiratete Biba, ist die Mutter des Horbacher Ehrenbürgers Monsignore Dr. Karl Biba und die Urgroßmutter von Weihbischof Professor Dr. Karlheinz Diez. Der ältere Bruder von Margarethe Zwergel hieß Peter Zwergel. Dessen Nachfahren man die „Werts Peters“ nannte, z.B. „Werts Peters“ Anton, „Werts Peters“ Herbert oder „Werts Peters“ Julchen. Die jüngere Schwester aus dem Gasthaus Zwergel hieß Elisabeth. Sie heiratete einen Herrn Hummel aus der „Eicher Mühle“, Gemeinde Geisnitz. Deren

Sohn Karl Hummel war ein bekannter CDU-Politiker. Er bekleidete in den 50er- und 60er-Jahren das Amt des Kreistagsvorsitzenden im Landkreis Gelnhausen. Am bekanntesten war der jüngste Bruder von Margarethe Zwergel, der langjährige Bürgermeister (1905-1933) der Gemeinde Horbach, Johann Peter Zwergel, dessen Nachfahren weit über die Grenzen von Horbach bekannt sind. Enkel von Johann Peter Zwergel sind z. B. auch Monsignore Dr. Norbert Zwergel und Diakon Michael Harth.

Aus der Ehe von Margarethe Zwergel mit Andreas Schaffrath gingen sieben Kinder hervor: Johann Schaffrath, Georg Schaffrath, Katharina Franz, Peter Schaffrath, Margarethe Pfeiffer, Gustav Schaffrath und Marie Geist. Gastwirt Andreas Schaffrath hatte durch einen landwirtschaftlichen Unfall ein Bein und einen Arm verloren, sodass die Gaststätte von Margarethe Schaffrath alleine geführt wurde. Man nannte sie das „Werts Grittje“. Sie war sehr fleißig und äußerst beliebt bei den Gästen. Kaufleute, Förster und Politiker übernachteten im Gasthaus Schaffrath. Einmal in der Woche



*Gasthaus  
Schaffrath*



<b>MITTAGESSEN</b>	
anlässlich der <b>Einweihung der Horbacher St. Michaelskirche</b> am Dienstag, den 28. September 1926 im * <b>Gasthof Schaffrath, Horbach.</b>	
<b>Speisenfolge</b>	
Ochsenchwanzsuppe	
Mastochsenfleisch mit Bouillonkartoffeln und verschiedenen Beilagen	
Kalbs- und Schmorbraten mit Blumenkohl Salat und Bratkartoffeln	
Röse mit Butter.	
<b>Weine</b>	
Senheimer Schwarzberg (Hausmarke) . . . . .	Mk. 1,00
Gaubichelsheimer Goldberga . . . . .	„ 2,00
Erdener Dichter . . . . .	„ 2,00
Trittenheimer Dfarrgut . . . . .	„ 2,20

*Speisekarte bei der Einweihung der  
Horbacher Michaelskirche*



*Bild oben: Wirtsleute Margarethe (geb. Zwergel,  
20.4.1861-9.10.1927) und Andreas Schaffrath  
(17.12.1850-28.3.1921)*

*Bildeer Mitte: Wirtsleute Katharina (geb. Schffrath,  
25.10.1891-6.6.1945) und Christoph Franz (27.2.1888-  
13.9.1964)*

*Bild unten: Wirtsleute Hildegard (geb. Elsässer,  
17.8.1924-29.4.2009) und Johannes (Hans) Franz  
(8.7.1920-23.10.1997)*

kam Hausarzt Dr. Hohmeister mit der Pferdekutsche aus Somborn nach Horbach, um im Gasthaus Schaffrath Sprechstunde abzuhalten. Bevor er mit der Sprechstunde begann, bat er die Frau Wirtin um einen Kaffee, für dessen ausgezeichneten Geschmack das „Werts Grittje“ bekannt war. In einem separaten Raum neben der Gaststätte begann um 14 Uhr Dr. Hohmeister mit seiner Sprechstunde. Er zog den Patienten Zähne, Knochenbrüche wurden eingerenkt oder gegipst und Herzkrankte medikamentös versorgt. Mit einem halben Sack Kartoffeln oder Hafer oder auch mit gar nichts wurde der Hausarzt entlohnt.

Im Jahr 1926 weihte Bischof Dr. Damian Schmitt die neue Horbacher Kirche ein. Das Festmahl fand in der Gaststätte Schaffrath statt. Die Speisekarte stellte Wirtin Margarethe Schaffrath zusammen, die Fleischwaren stammten aus der Metzgerei ihres Sohnes Johann Schaffrath aus Bernbach. Die Speisekarte liegt im Original vor und ist auf Seite 29 dieses Beitrags abgebildet.

Margarethe Schaffrath starb am 9. Oktober 1927 und gab die Gaststätte an ihre Tochter Katharina ab. Katharina Schaffrath, geb. 1891, heiratete 1916 Christoph Franz aus der bekannten Horbacher Schmiede Franz. Man nannte Katharina Franz die „Werts Käth“. Sie galt wie ihre Mutter als sehr fleißig und war auch sehr beliebt. Katharina Franz hatte drei Kinder: Rudi, Johannes und Mariechen. Johannes, genannt Hans, sollte später die Gaststätte übernehmen. Er wurde 1940 zur Wehrmacht eingezogen und kehrte erst 1946 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Als Arbeitskraft erhielt die Wirtsfamilie Franz in dieser Zeit den polnischen Kriegsgefangenen Adam Grzymiski zugeteilt. Adam wurde wie ein Familienmitglied behandelt, nahm an deren Tisch Platz und verzehrte die gleichen Speisen, obwohl das gegen die Vorschriften des Naziregimes verstieß.

Adam vergaß diese menschliche Behandlungsweise der Familie Franz nicht und besuchte nach dem Krieg noch dreimal die Wirtsleute des Gasthauses Schaffrath. Die Wirtsleute waren keine Anhänger des Naziregimes, die christliche Lebensweise stand für sie im Vordergrund.

Katharina Franz starb plötzlich im Jahr 1945. Ehemann Christoph und Tochter Mariechen betreuten nun die Gäste, bis Johannes, genannt Hans, aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte. Ab 1946 führte

dann der „Werts Hans“ die Gaststätte Schaffrath. Im Jahr 1948 heiratete Hans die aus Huckelheim stammende Hildegard Elsässer. Der Verfasser dieses Artikels, Dr. Herbert Trageser, durfte als naher Verwandter, damals sieben Jahre alt, den Brautschleier tragen. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor: Egon, Marianne, Hildegard, Johannes und Ulrike. Gastwirt Johannes (Hans) Franz war ein beliebter Gastwirt, immer zu Scherzen aufgelegt. Gerne trank er mit seinen Gästen den Kräuterschnaps „Bachmann“; meist blieb es nicht bei einer Runde. Ehefrau Hildegard war in der Küche tätig.

Das Gasthaus Schaffrath war auch das Vereinslokal des Fußball-, Gesang- und Musikvereins Horbach. Germania Horbach und der SV Somborn spielten Anfang der 60er-Jahre Fußball in der Bezirksliga Frankfurt Ost. Es war ausgemacht, dass der SV Somborn die vom Abstieg bedrohten Horbacher Fußballer auf deren Sportplatz gewinnen lassen sollte. Doch das Spiel endete 2:1 für Somborn. Daraufhin wurde „als Bestrafung“ über einen längeren Zeitraum in der Gaststätte Schaffrath kein Coca-Cola mehr ausgegeben, weil der Vorsitzende des SV Somborn der bekannte Somborner Bürger Heinrich Gutmann war, seines Zeichens Chef der Coca-Cola-Niederlassung.

In den 50er- bis 70er-Jahren wurden im Saal des Gasthauses Schaffrath die Kirchweih- und Faschingsveranstaltungen abgehalten. Heute dient der Saal als Probenraum für den Gesang- und den Musikverein Horbach.

Gastwirt Hans Franz starb 1997 im Alter von 77 Jahren. Die Gaststätte wurde danach weiterbetrieben von Tochter Marianne, gemeinsam mit ihrem Ehemann Manfred Klein. Im Jahr 2010 übernahm dann der jüngste Sohn von Hans Franz, Johannes, die Gaststätte Schaffrath. Auch unter den Nachfahren von „Werts Hans“ blieb das Gasthaus Schaffrath ein gerne aufgesuchter Ort der Gemütlichkeit.

Möge das Gasthaus Schaffrath den Horbacher Bürgern weiterhin als Treffpunkt noch lange erhalten bleiben.

*Niedergeschrieben von  
Dr. med. Herbert Trageser,  
Urenkel von Margarethe Schaffrath  
(„Werts Grittje“).*

## 6 Freigerichter Modelleisenbahn wieder in Betrieb

von Rudi Höfler

Von der Freigerichter Kleinbahn, die von 1904 bis 1955 das Freigericht mit dem Kinzigtal verbunden hat, ist im Heimatmuseum in Somborn eine sehenswerte Modelleisenbahn zu bewundern, die am Sonntag, 8. Sept. 2024, dem „Tag des offenen Denkmals“, wieder in Betrieb genommen und der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte.

Obwohl die Modelleisenbahn erst vor etwas mehr als 20 Jahren von Arnold Hufnagel und Werner Röhr im Heimatmuseum aufgebaut und betrieben wurde, haben die analogen Steuerungs- und Betriebsanlagen vor drei Jahren ihren Geist aufgegeben.

Seitdem standen alle Lokomotiven still. Die Suche nach Abhilfe gestaltete sich schwierig. Dr. Willi Müller, stellvertretender Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins, konnte Mitglied Rudi Anton anregen, im Internet auf die Suche nach

Hilfe für eine Reparatur der defekten Bahnanlage zu gehen. Anton wurde fündig, und zusammen mit Mitglied Günter Weckmann besuchten beide die Eisenbahnfreunde Kahlgrund, die in Schöllkrippen eine Modelleisenbahn betreiben. Nach anfänglicher Skepsis erklärte sich freundlicherweise der erfahrene Modellbauer Rainer Krafft aus Kahl am Main bereit, sich des Problems anzunehmen.

Weil die gesamte Anlage ihren naturgetreuen Charakter behalten sollte, konzentrierte sich der mittlerweile 80-jährige Krafft auf das Umwechseln des gesamten „unterirdischen“ Stromnetzes, die Ergänzung mit Weichen und das Umrüsten der Lokomotivmotoren auf digitale Elemente und Funktion. Zur Hand gingen ihm dabei die Mitglieder Günter Weckmann und Museumsleiter Helmut Meintel, die gemeinsam nach über 200 anstrengenden Stunden mit viel Kleinarbeit die Modell-



**Die Hauptinitiatoren von links: Helmut Meintel, Günter Weckmann und Fachmann Rainer Krafft.  
Foto: Michael Staudenmeier/GNZ**





## 7 Ein besonderes Jubiläum – 60 Jahre Priester

von Dr. Willi Müller

Sein Diamantenes Priesterjubiläum und seinen 86. Geburtstag konnte der Freigerichter Priester Monsignore Dr. Norbert Zwergel am 22. April dieses Jahres feiern.

Geboren in Horbach und aufgewachsen in Altemittlau, fühlt sich der Jubilar dem Freigericht und seinen Einwohnern besonders eng verbunden. So war es für ihn selbstverständlich, mit dem Eintritt in den Ruhestand 2008 wieder in seiner alten Heimat Freigericht zu wohnen, in der Seelsorge mitzuhelfen und auch Mitglied im Heimat- und Geschichtsverein zu werden.

Der verwandte und ebenfalls aus Horbach stammende Fuldaer Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez, die freundschaftlich verbundenen Pfarrer Christoph Rödiger, Andreas Matthäi, Jens Körber und Diakon Michael Harth feierten zu Ehren des Jubilars an diesem besonderen Tag das Dankamt in der Sankt-Anna-Kirche in Somborn. Viele Freunde und Bekannte hatten sich zu dem feierlichen Gottesdienst eingefunden, der von der Männerschola des Altemittlauer Kirchenchores und dem Organisten Markus Noll festlich umrahmt wurde.

In herzlichen Worten gratulierten Weihbischof Diez und Pfarrer Rödiger auch im Namen aller Anwesenden Pfarrer Zwergel zu seinem seltenen Jubiläum, wünschten noch viele gesunde Jahre und dankten für seine Unterstützung als Seelsorger im Freige-

richt. Sie würdigten besonders das segensreiche Wirken Pfarrer Zwergels bei dessen in der Vergangenheit übernommenen vielfältigen Aufgaben. So war der Jubilar 22 Jahre Pfarrer und Regionaldechant in der Hanauer Stadtpfarrei „Mariä Namen“, 14 Jahre Rektor des Bonifatiushauses in Fulda, viele Jahre Beauftragter für die Fortbildung der Diözesanpriester und theologischer Berater des Bonifatiusboten.

Als Mitglied der Liturgischen Kommission und als Diözesan-Familienseelsorger vertrat er die Diözese in verschiedenen Gremien wie beim Katholischen Bibelwerk Stuttgart und im Kuratorium des Theologisch-Pastoralen Instituts.

In Anerkennung seiner Verdienste wurden Pfarrer Zwergel 1992 von Erzbischof Dyba der Titel „Geistlicher Rat“ und 1998 von Papst Johannes Paul II der Titel „Päpstlicher Kaplan“ (Monsignore) verliehen. 2004 wurde er von Bischof Heinz Josef Algermissen zum Ehrendomkapitular an der Fuldaer Kathedrale ernannt.

Nach der Dankmesse lud Pfarrer Norbert Zwergel Verwandte, Freunde und Bekannte zum gemeinsamen Kaffee in das Sturmiushaus der Somborner Pfarrgemeinde ein, wo mit vielen Begegnungen und Gesprächen die schöne Feier des seltenen Priesterjubiläums seinen Abschluss fand.



*Der Jubilar Msgr. Dr. Norbert Zwergel mit den Mitfeiernden beim Dankamt in der St.-Anna-Kirche in Somborn.  
Foto: Herbert Huth/GNZ*



## 8 Neue Forschungsergebnisse über Bischof Dr. Christian Schreiber

von Alois Hofmann

Im September 2023 habe ich - auch als Mitglied des Heimat- und Geschichtsvereines Freigericht e. V. - an einer wissenschaftlichen Tagung teilgenommen, die vom Bistum Berlin aus Anlass des 90. Todestages des in Somborn geborenen ersten Bischofs von Berlin in der Katholischen Akademie der Hauptstadt ausgerichtet wurde. Bei einem Vortragsabend unseres Vereines im Somborner Sturmshaus konnte ich im Oktober 2024 ausführlich über die Ergebnisse dieser Tagung berichten. In diesem Beitrag soll noch einmal in kurzer Form auf wichtige Einzelaspekte, die beim Berliner Christian-Schreiber-Symposium zutage traten, eingegangen werden.

### **Vorab Anmerkungen zu Christian Schreibers Kindheit und Bildungsgang:**

Am 3. August 1872 in Somborn - „einem Städt-

chen im Hessenlande“ (so das Bistum Berlin auf dem Sterbebild seines Bischofs) - geboren, wuchs Schreiber in einem damals in Freigericht üblichen streng katholischen und konservativen Milieu auf.

Zudem war die damalige Zeit von großer Armut und hoher Kindersterblichkeit geprägt. So starben in der Familie von Schreibers Bruder sechs Kinder im Alter von zwölf Stunden bis dreizehn Jahren. Noch 1922 zeigten sich auf einem Foto (unten) die damaligen Lebensumstände: Christian Schreiber - mittlerweile Bischof von Meißen - befindet sich im Kreis seiner Jahrgangs-Mitschüler, die in Somborn das „50-Jährige“ feiern. Die meisten Gesichter wirken weitaus älter als Gleichaltrige heute.

Sehr früh zeichnete sich beim jungen Christian Schreiber eine Ausrichtung auf den Priesterberuf ab. Wegen der herrschenden Armut war mit zehn



*Geburtshaus von Christian Schreiber in Somborn - einst und jetzt.*

*Gedenktafel am Geburtshaus.*



Jahren ein Übergang in Konvikt und Domgymnasium in Fulda nicht möglich; so wurde Christian vom Somborner Kaplan Dr. Fischer in Latein und Alt-Griechisch unterrichtet, um dann als Seiteneinsteiger mit vierzehn Jahren nach Fulda zu wechseln. Hier legte er am Domgymnasium das Abitur ab. Nach einem Semester am Priesterseminar wurde Schreiber wegen seiner hohen Begabungen an das Collegium Germanicum in Rom geschickt, wo er zum Doktor der Philosophie und Theologie promovierte und auch ein Studium der Kirchenmusik absolvierte. Nach der Priesterweihe 1898 in Rom kehrte Schreiber nach Fulda zurück, um als Professor am Priesterseminar zu lehren, dessen Leitung er 1907 als Regens übernahm. Seine musikalischen Fähigkeiten ließen ihn in dieser Zeit auch zum Dirigenten des Fuldaer Domchores und des Domorchesters avancieren.

### **Zu ausgewählten Referaten der Berliner Christian-Schreiber-Tagung:**

Über die Fuldaer Zeit des Theologen und Philosophen Christian Schreiber referierte in Berlin u. a. auch Dr. Peter Tauber (Gelnhausen) in seiner Eigenschaft als Militärhistoriker. Grundlage für Taubers Beitrag war seine Abhandlung für den Verein für hessische Geschichte und Landeskunde über eine bisher kaum bekannte historische Leistung Schreibers als Regens des Fuldaer Priesterseminars während des 1. Weltkrieges. Zwischen 1916 und 1918

verschickte Dr. Schreiber monatlich eine von ihm redigierte gedruckte Kriegszeitung des Priesterseminars Fulda „PSF“ an die aus ihrer Arbeit an Studium und Lehre herausgerissenen über hundert Studenten und Lehrenden der Fuldaer theologischen Hochschule. Hauptanliegen des herausgebenden Regens Schreiber waren, so konnte Peter Tauber nachweisen, die Sorge um den Fortbestand des Seminars und die Fragestellung, wie es nach dem Krieg mit der Theologen-Ausbildung weitergehen soll. Mit der Veröffentlichung von Feldpostadressen, einer Feld- und einer Heimatchronik baute der Regens ein „Netzwerk“ unter den Seminar-Angehörigen im Weltkrieg auf. Bemerkenswert ist dabei, dass es in Schreibers Kriegszeitung keinerlei „Überhöhung“ des Krieges selbst gab, ebenso auch keine Sieges- und Durchhalte-Rhetorik, wie sie in der kaiserlichen Kriegspropaganda üblich war.

Neben Beiträgen zur philosophischen und theologischen Ausrichtung des ersten Bischofs von Berlin, in denen sein unbedingter Rom-Bezug im Sinne eines zeitbezogenen Ultramontanismus deutlich wurde, stand am Abschluss des ersten Tagungstages in Berlin ein publikumsoffener Akademie-Abend an, an dem der Münsteraner Historiker Prof. Dr. Große Kracht über die Berliner Bischofsjahre Schreibers (1930 - 33) im Zusammenhang mit dem aufkommenden Nationalsozialismus referierte. Dabei konnte nachgewiesen werden, dass Schrei-



**Bild oben:** Teil des Titelblattes der letzten Kriegszeitung von Regens Dr. Schreiber.  
**Bild rechts:** Bischof Schreiber bei einer seiner Berliner Rundfunkreden 1932.



ber auch aufgrund seiner Zusammenarbeit mit der in Berlin durchaus als Laien-Massenbewegung tätigen „Katholischen Aktion“, die den Nationalsozialismus in seinen Anfängen völlig unterschätzte, zu seiner Zeit nicht zu einer klaren Ablehnung der Hitler-Bewegung kommen konnte. Als 1934 beim Führer der „Katholischen Aktion“ Erich Klausener – Schreiber war sein geistlicher Mentor – ein Sinneswandel im Verhältnis zu den Nationalsozialisten einsetzte, wurde dieser unter dem Vorwand, er sei ein Beteiligter des sog. „Röhm-Putsches“, von einem SS-Mann ermordet. Bischof Schreiber befand sich in seiner Haltung allerdings leider in Einklang mit den meisten deutschen Bischöfen. Zugutezuhalten ist ihm allerdings, dass er am Tag der Machtübernahme Hitlers bereits schwer krank war und schon im September 1933 starb.

Ein Schwerpunkt der Berliner Tagung war der Beitrag des Berliner Kirchenhistorikers und Gemeindepfarrers Prof. Dr. Michael Höhle, in dem die besonderen Fähigkeiten und Verdienste des Berliner Bischofs Schreiber Gegenstand waren, mit denen er sich von seinen damaligen Amtskollegen in Deutschland durchaus abhob. Auf einer 6-monatigen USA-Reise 1927/28 noch als Bischof von Meißen hatte Schreiber die Erfahrung gemacht, wie wichtig die Nutzung neuer Massenmedien

wie Rundfunk und Presse auch für die Kirche sein könnte. So erreichte er nach seinem Amtsantritt in Berlin eine Präsenz im neuen Medium Radio wie kein anderer Kirchenmann in Deutschland.

Bei meinem Vortrag im Somborner Sturmiushaus konnte ich einen von Professor Höhle wieder aufgefundenen Ausschnitt des damals im reichsweiten Deutschlandsender übertragenen Berliner Antrittsgottesdienstes mit der Predigt von Bischof Schreiber in der St-Hedwigs-Kathedrale präsentieren. Dass die Situation der von Schreiber erreichten Präsenz im Rundfunk sich aber bald änderte, zeigte sich daran, dass Propagandaminister Goebbels – trotz geheuchelter Trauerbekundung auch des neuen NS-Staates – die Übertragung des Trauergottesdienstes für den verstorbenen Berliner Bischof Schreiber verbot.

Der Historiker Dr. Konstantin Manthey zeigte in seinem die Tagung abschließenden Vortrag eine für die Person Bischof Dr. Christian Schreiber wesentliche – und deswegen auch bei der Berliner Veranstaltung besonders gewürdigte –, bisher weniger bekannte Dimension von Schreibers bischöflichem Wirken auf: sein Bemühen um eine Partnerschaft von Kirche und zeitgenössischer Kunst. Für den Bau von 38 (!) Kirchen und Kapellen während seiner Bischofszeit in Meißen und Berlin wurde er von konservativen kirchlichen Kreisen durchaus heftig kritisiert. In seine Kirchbauten flossen – das ist bis heute sichtbar und konnte mittels Abbildungen belegt werden – die zeitgenössische Architektur und moderne Kunstrichtungen immer mit ein.

Und so konnte ich am Ende meines Vortrages in Somborn ein persönliches Fazit der Berliner wissenschaftlichen Tagung über den ersten katholischen Bischof von Berlin ziehen: „Die große Akzeptanz, die Christian Schreiber noch heute – über 90 Jahre nach seinem Tod – in Theologie- und Geschichtswissenschaft erfährt, macht trotz aller zeitbedingter Einschränkungen deutlich: Bischof Dr. Christian Schreiber ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die Somborn und das Freigericht jemals hervorgebracht haben!“

Anmerkung: Seit dem 24. November 2024 ist die St.-Hedwigs-Kathedrale nach 6-jähriger Schließungszeit wegen Renovierung und Umbau wieder Berliner Bischofskirche. Damit kann auch das Grab von Bischof Schreiber wieder besucht werden.

*Beisetzung am 6. September 1933 in der St.-Hedwigs-Kathedrale.*

*Fotos: Archiv Alois Hofmann, Bistum Berlin*



## 9 Rudolf Schilling

### Freigericht-Somborn, 1932-2023

von Horst Soldan



Am 3. Dezember 2023 verstarb im gesegneten Alter von 91 Jahren unser langjähriges Mitglied Rudolf Schilling.

1978 war Rudolf Schilling Gründungsmitglied des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht und von 2004 bis 2019 dessen stellvertretender Vorsitzender. Des Weiteren war er langjähriges Redaktionsmitglied der Heimatblätter. Mit diesen Ämtern fühlte er sich in hohem Maße mitverantwortlich für die Geschichte des Vereins. Gemeinsam mit dem Museumsleiter Helmut Meintel kümmerte er sich um die Betreuung von Schülern und Jugendlichen. So wurden z.B. in regelmäßigen Abständen Schulklassen fachkundig durch die Ausstellungsräume des Heimatmuseums geführt.

Als Heimatforscher galt sein besonderes Interesse den archäologischen Ausgrabungsstätten im Freigericht und Umgebung. Mit Eifer begleitete er Dr. Hans Otto Schmitt von der Denkmalschutzbehörde bei Ausgrabungen an Bodendenkmälern und beschrieb in den Heimatblättern die Grabungsergebnisse an den Hügelgräbern im Freigerichter Wald und an der Grabungsstätte Hof Trages. Neben der Vorliebe für die Vor- und Frühgeschichte hat sich Rudolf Schilling als Historiker mit der Aufarbeitung der jüngeren Vergangenheit im Freigericht beschäftigt. Nach jahrzehntelangen Recherchen entstand das Buch „Die jüdische Gemeinde Somborn im Freigericht“. Rudolf Schilling verstand es, dem Leser wahrheitsgemäße Einblicke in den Umgang der Freigerichter mit ihren jüdischen Mitbürgern und in die hiesigen Verhältnisse während der dunklen Zeit des Nationalsozialismus zu vermitteln. Mit dieser Dokumentation, seinen Führungen zu Orten jüdischen Lebens in Somborn, der Institutionalisierung der jährlichen Pogrom-Gedenkfeiern zusammen mit Diakon Robert Kümmel und mit der Einrichtung einer ständigen Ausstellung im Museum hat Rudolf Schilling die Erinnerung an das Schicksal der jüdischen Einwohner von Somborn lebendig gehalten.

Ebenso ein besonderes Verdienst des Autors ist die Aufarbeitung der Geschichte der Birkenhainer Straße. Rudolf Schilling hat, gemeinsam mit seiner Frau Brigitte, alles Wissenswerte über diesen historischen Handelsweg zusammengetragen und veröffentlicht.

Für sein kulturelles Engagement wurde Rudolf Schilling mit dem Kulturpreis der Gemeinde Freigericht ausgezeichnet. Der Heimat- und Geschichtsverein Freigericht ehrte ihn 2018 mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

Rudolf Schilling hat in unseren Reihen eine große Lücke hinterlassen. Wir trauern mit seinen Angehörigen um einen Menschen, der unsere größte Hochachtung zu Lebzeiten erworben hat und dem wir über den Tod hinaus ein ehrendes Gedenken stets bewahren werden.

# 10 Peter Müller

## Freigericht-Somborn, 1947-2023

von Alois Hofmann



Peter Müller war ein weit über die Grenzen unserer Region bekannter Rock-Musiker und beliebter Musik- und Geschichtslehrer in Hanau, er war aber auch ein überaus engagiertes Mitglied des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht.

Das Elternhaus von Peter Müller war die frühere Metzgerei Müller in der Somborner Alten Hauptstraße. Während seiner Zeit als Fuldaer Konviktorist an der Oberstufe des Domgymnasiums - er hat dort 1966 gemeinsam mit mir das Abitur abgelegt - begann mit der Formation „Team-Beats“ seine große musikalische Zeit, die in den späteren Jahren mit „Guess Who“ „Free Court Convention“ und „Chicahgrund“ ihren Zenit erreichte. Nach dem Ende seiner musikalischen Laufbahn ereilte Peter M. - so sein Künstlurname - eine schwere Krebs-Erkrankung, gegen die er über 10 Jahre lang mit großem Optimismus und vorbildhaft ankämpfte. Durchaus von der Krankheit schon

gezeichnet, ließ er es sich dennoch nicht nehmen, vor seiner großen Fan-Gemeinde noch einmal auf die Bühne zu treten, so beim Ortsjubiläum 2016 in Altenmittlau und bei seinem denkwürdigen Benefiz-Konzert für krebserkrankte Kinder anlässlich seines 70. Geburtstages 2017 in Somborn.

Im Heimat- und Geschichtsverein Freigericht wirkte Peter Müller gerade auch in den Jahren seiner schweren Erkrankung als kompetenter Autor zahlreicher Beiträge in den jährlichen Heimatblättern. So erinnerte er an den aus Somborn stammenden Freigerichter Heimatdichter und Frankfurter Mundart-Humoristen Adam Müller anlässlich dessen 150. Geburtstages (2013). In Fortsetzungsbeiträgen beschrieb er den amerikanischen Einfluss auf die Freigerichter Dorfkultur nach dem 2. Weltkrieg (2017 und 2018), und ausführlich befasste er sich mit der Etablierung „seiner“ Musikrichtung „Beat“ im Freigericht (2019 und 2020). In zahlreichen Nachrufen wurde Peter Müllers ausgeprägte Hilfsbereitschaft beschrieben. Diese kam auch uns im Heimat- und Geschichtsverein öfters zugute, z. B. wenn es darum ging, die großen Sonder-Ausstellungen im Heimatmuseum vorzubereiten und zu gestalten, oder bei seiner selbstverständlichen Bereitschaft, bei Veranstaltungen aus seinem Fundus die Lautsprecher-Technik bereitzustellen.

Peter Müller wurde für seine großen Verdienste von der Gemeinde Freigericht der Kulturpreis 2018 verliehen. Am 19. Dezember 2023 ist Peter Müller verstorben. Im Heimat- und Geschichtsverein Freigericht wird er mit seinen fundierten Beiträgen in den Heimatblättern und seiner großen Menschenfreundlichkeit in dauernder Erinnerung bleiben.



# 11 Walter Streb

## Freigericht-Somborn, 1941-2024

von Martin Trageser



Am 6. Januar 2024 verstarb unser langjähriges Vereinsmitglied Walter Streb im Alter von 83 Jahren. Walter Streb hatte als Bürgermeister und Verwaltungsbeamter immer ein offenes Ohr für die Belange des Heimat- und Geschichtsvereins – beispielsweise bei der Einrichtung des Heimatmuseums durch die Überlassung des Gebäudes oder bei der finanziellen Unterstützung der Freigerichter Heimatblätter.

Walter Streb war als anerkannter Verwaltungsfachmann in der Region bekannt. Als Hauptamtsleiter der damals noch selbstständigen Gemeinde Somborn unterstützte er die Idee, die fünf Freigerichter Gemeinden Somborn, Altenmittlau, Bernbach, Neuses und Horbach zu einer Großgemeinde zusammenzuschließen. Dies war damals die erste freiwillige Verwaltungsreform im gesamten Landkreis.

Ein weiteres Ziel, das er anstrebte, war eine moderne Schule mit einer gymnasialen Oberstufe in Freigericht, die bis zum Abitur führte. Heute ist die Kopernikusschule eine kooperative Gesamtschule und Deutschlands größte allgemeinbildende Schule.

Auch die notwendige Aufstockung des Rathauses lag ihm am Herzen. Weitere Anliegen waren ihm der Bau und später der Erhalt des Hallenbades „Platsch“. Nicht umsonst wurde er in der Presse als Architekt der Zukunft Freigerichts bezeichnet.

Als die Bürgermeisterstelle nach dem frühen Tod von Bürgermeister Franz Schilling neu besetzt werden musste, war es der Wunsch vieler Bürger, dass Walter Streb sein Nachfolger werden sollte. Gewählt wurde Streb dann am 11. Juni 1986. Leider dauerte seine Amtszeit nur bis Dezember 1988, da eine unheilbare Darmentzündung ihn zum vorzeitigen Ruhestand zwang.

Walter Streb war vor und auch nach seiner Zeit als Bürgermeister in vielfacher Weise im Ehrenamt tätig. So war er ab 1974 für die CDU im Kreistag und von 1977 bis 1986 im Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises aktiv. Als Mitglied im Komitee für Europäische Verständigung förderte er die Freundschaft mit der französischen Partnergemeinde St. Quentin-Fallavier durch die Teilnahme an den Bürgerbegegnungen auch als offizieller Vertreter der Gemeinde Freigericht und mit langjährigen freundschaftlichen Kontakten seiner Familie mit französischen Freunden.

Im Ruhestand übernahm er die Leitung des Freundes- und Förderkreises der Kopernikusschule Freigericht. Nach der Wende half er aktiv beim Aufbau in den neuen Bundesländern, besonders im Landkreis Gera. 16 Jahre war er Mitglied im Aufsichtsrat der Raiffeisengenossenschaft Nordspessart-Freigericht.

Die letzten Lebensjahre verbrachte Walter Streb in Gelnhausen und Bad Orb.

# 12 Albert Hof

## Freigericht-Somborn, 1932-2024

von Horst Soldan



Am 20. Februar dieses Jahres verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied Albert Hof.

Albert Hof war Gründungsmitglied des Heimat- und Geschichtsvereins Freigericht. Trotz seiner vielen verantwortungsvollen Aufgaben, wie beispielsweise als langjähriger Vorsitzender des Kreistages oder als Schulleiter der heimischen Grundschule, war er in den 46 Jahren seiner Mitgliedschaft immer für die Belange des Vereins aufgeschlossen und an dessen Weiterentwicklung interessiert.

So hat er in einem eindrucksvollen Festvortrag bei der Feier zum 40-jährigen Jubiläum des Heimat- und Geschichtsvereins den Einsatz, die Geschichte und die Bedeutung des Vereins für das Freigerichter Gemeindeleben hervorgehoben und gewürdigt.

Mit einer Reihe von wichtigen Beiträgen hat Albert Hof in den Freigerichter Heimatblättern vielfältig aus der Geschichte des Freigerichts berichtet.

Für seine Mitarbeit in unserem Verein, seine stets wohlwollende Unterstützung und seine freundliche Zuwendung sind wir Albert Hof sehr dankbar und werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.





# 13 Nachrichten aus dem Vereinsleben

von Inge Weckmann

## Im Zeitraum von Oktober 2023 bis einschließlich September 2024 fanden folgende Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten statt

### ***Bildvortrag „Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern“***

Am Freitag, 20.10.2023, hielt unser aus Bernbach stammendes Mitglied Alois Hofmann, Künzell, im Saal der Klangfabrik Bernbach vor zahlreichen Zuhörern einen Bildervortrag. Dieser war eine Ergänzung zu seiner derzeitigen Sonderausstellung im Heimatmuseum „Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern“ - Freigericht einst und jetzt. Mit seinen Erläuterungen machte er deutlich, wie sich durch bauliche Veränderungen viele Plätze und Gebäude in Freigericht heute darstellen.

### ***Vortrag „Vietnam und das Weltkulturerbe Angkor in Kambodscha“***

Ein weiterer Vortragsabend erwartete uns am Freitag, 1.12.2023, im Saal der Alten Kirche in Altenmittlau. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Willi Müller referierte anhand von Lichtbildern zum Thema: „Vietnam und das Weltkulturerbe Angkor in Kambodscha“. Dabei berichtete er sehr anschaulich über das wirtschaftlich aufstrebende Land Vi-

etnam, seine vielfältigen Landschaften und kulturellen Schätze. Ebenso erhielt man einen Eindruck von den großartigen Tempeln und der fernöstlichen Kultur.

### ***Sonderausstellung zum Weihnachtsmarkt***

Wie alljährlich war unser Heimatmuseum während des Freigerichter Weihnachtsmarkts am Sonntag, 10.12.2023, mit seiner Sonderausstellung „Tempora mutantur - Wie sich die Zeiten ändern“ - Freigericht einst und jetzt, die bei den Freigerichter Bürgern großes Interesse fand, sowie den Dauerausstellungen von 14-18 Uhr geöffnet. Das Obergeschoss war wegen Umbauarbeiten der Modellanlage der Freigerichter Kleinbahn geschlossen. Ebenso bot das Museums-Café wieder Kaffee und Kuchen an.

### ***Vorweihnachtlicher Jahresausklang***

Einige gemütliche und besinnliche Stunden konnten viele Mitglieder am Freitag, 15.12.2023, wieder im weihnachtlich geschmückten Gemeindesaal



***Winterwanderung nach Gondsroth***

der evangelischen Johanneskirche bei unserem „Vorweihnachtlichen Jahresausklang“ verbringen. In geselliger Runde wurden wir musikalisch von Simon Soldan am Klavier, mit gemeinsamem Singen sowie vorgetragenen Geschichten und Gedichten auch literarisch gut unterhalten. Bei weihnachtlichem Gebäck und Getränken gaben wir während der Adventszeit dem zu Ende gehenden Vereinsjahr einen stimmungsvollen Abschluss.

### **Winterwanderung**

Zur ersten Veranstaltung im neuen Jahr gehört die traditionelle Winterwanderung, welche uns diesmal am Samstag, 27.1.2024, in unsere Nachbargemeine Hasselroth führte. Der Besuch galt der denkmalgeschützten evangelischen Kirche in Gondsroth, die im 12. Jhd. als Kapelle errichtet und 1717 zur Saalkirche umgebaut worden war. Viele Wanderer, die sich bei herrlichem Winterwetter an der Kirche einfanden, wurden von Rainer Peschelt, dem Vorsitzenden des Kultur- und Geschichtsvereins Hasselroth, erwartet, der uns bei einer informativen Führung vor und im Innenraum der Kirche sehr ausführlich über die Geschichte des Gotteshauses informierte. Den Abschluss bildete ein reger Gedankenaustausch unter den Anwesenden sowie danach eine gemütliche Mittagseinkehr bei El Greco in Albstadt.

### **Bildungsreise 2023 - Rückblick**

Der fotografische Rückblick unserer Bildungsreise zu den Kunststätten Brüssels und Flanderns, zu welchem alle Teilnehmenden sowie Interessierte eingeladen waren, fand am Freitag, 23.2.2024,

im Saal der Alten Kirche in Altenmittlau statt. In unterhaltsamer Runde ließ unser Mitglied Günter Weckmann mit seinen Bildern die interessanten Erfahrungen und Eindrücke während dieser Reise nochmals Revue passieren.

### **Jahreshauptversammlung**

Im Vereinsraum des Heimatmuseums fand am Freitag, 22.3.2024, unsere Jahreshauptversammlung statt, an welcher 24 Mitglieder teilnahmen und die gemäß der Tagesordnungspunkte 1-13 verlief. Der Vorsitzende Horst Soldan begrüßte die Anwesenden und stellte die fristgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. In einer Schweigeminute gedachten wir der verstorbenen Mitglieder.

Nach dem Verlesen des Protokolls 2023 durch die stellvertretende Schriftführerin gab die Schriftführerin einen chronologischen Rückblick über die Vereinsaktivitäten des vergangenen Jahres. Der Vorsitzende bedankte sich bei den Vorstandsmitgliedern und allen Helfern für die während des Jahres geleistete Arbeit.

Über die Aktivitäten im Heimatmuseum, diverse Führungen von Gruppen oder Schulklassen sowie den Fortschritt des Umbaus der Technik der Modellanlage der Freigerichter Kleinbahn von analog zu digital berichtete der Museumsleiter Helmut Meintel. Er warb dabei um die Mitarbeit junger Leute, die sich mit der ganzen Thematik vertraut machen könnten.

An den zwölf Öffnungstagen des Heimatmuseums konnten 673 Besucher gezählt werden. Anschlie-



**Brüssel,  
Großer Markt**



End legte der Kassenwart detailliert die Einnahmen und Ausgaben des Vereins dar und sprach von einer ausgeglichenen finanziellen Situation. Ebenso berichtete er über die Mitgliederentwicklung und den unveränderten Mitgliedsbeitrag für das nächste Geschäftsjahr. Die Kassenprüfer Dr. Eitz und Bernhard Simon bestätigten eine einwandfreie Kassenführung. Einstimmig erfolgte die Entlastung des Kassierers und des Vorstandes. Für das Geschäftsjahr 2025 wurden Günter Weckmann und Dr. Andreas Eitz als Kassenprüfer vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Unter Verschiedenes wies der Vorstand auf die geplanten Veranstaltungen hin und bat um rege Teilnahme. Mitglied Bruno Weckmann, der eine große Datei mit Bildern von alten Häusern in Freigericht pflegt, bittet darum, dass man ihn vonseiten der Gemeinde darüber informiert, wenn ein Abriss von alten Gebäuden ansteht. Nach angeregten Diskussionen wurde die Mitgliederversammlung gegen 21 Uhr beendet.

### **Vortrag „Meline von Guaita, geb. Brentano“**

Zu einem Vortragsabend luden wir für Freitag, 19.4.2024, in den Versammlungsraum des Heimatmuseums ein. Mitglied Jürgen Schneider-Ludorff referierte zum Thema:

„Meline von Guaita, geb. Brentano (1788-1861), Heirat mit Georg Friedrich von Guaita“. Hierbei stellte er uns das bemerkenswerte Leben einer außergewöhnlichen Frau vor, die eine Schwester von Gunda von Savigny, geb. Brentano, war. Mit den von Savignys verbrachte Meline ihre schönsten Zeiten, insbesondere auf Hof Trages. Sie heiratete Georg

Friedrich von Guaita, der als erster Katholik mehrfach der Ältere Bürgermeister von Frankfurt war. 1822 wurde Georg Friedrich von Guaita (1772-1851) zum Älteren Bürgermeister von Frankfurt gewählt. Der Ältere Bürgermeister, der stets für ein Jahr amtierte und nicht unmittelbar wiedergewählt werden konnte, war für die „Außenpolitik“ der Freien Stadt Frankfurt verantwortlich und gleichzeitig Oberhaupt der Stadt, hatte also das höchste politische Amt inne, das Frankfurt zu vergeben hatte. Ihm stand ein jüngerer Bürgermeister zur Seite, der u. a. für Polizeiangelegenheiten zuständig war. 1824, 1826, 1831, 1833, 1837 und 1839 wurde Guaita erneut gewählt und war damit der Ältere Bürgermeister mit den meisten Amtszeiten in der Frankfurter Stadtgeschichte.

### **Waldbegehung**

Eine besondere Unternehmung, zu welcher alle wanderfreudigen Mitglieder eingeladen waren, fand am Samstag, 4.5.2024, statt. Bei einer kleinen Waldbegehung, die freundlicherweise Revierförster Markus Betz von Hessen Forst übernommen hatte, berichtete er den interessierten Teilnehmenden sehr ausführlich über die Entstehung, Pflege und Bewirtschaftung des heimischen Waldes mit seiner herausragenden Bedeutung für Umwelt- und Klimaschutz sowie über die wichtige Arbeit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) auf diesem Gebiet.

Einen schönen Abschluss bildete das gemütliche Beisammensein mit Grillwurst und kühlen Getränken durch die Bewirtung der SDW an deren Vereinshütte an der „Dicke Tanne“.



**Waldbegehung**



*Zeppelinmuseum Friedrichshafen*

### **Bildungsreise 2024**

Unsere Bildungsreise führte 48 Mitglieder vom 2.-6.6.24 an den herrlichen Bodensee, um die dortigen Sehenswürdigkeiten und ihre Geschichte kennenzulernen.

Der erste Aufenthalt bei der Anreise war das Kloster Birnau mit seiner prachtvollen Wallfahrtskirche, das Barockjuwel am Bodensee mit einer reichen Ausstattung an Fresken, Stuckaturen, Altären und Skulpturen, die bei einem Rundgang besichtigt werden konnten.

Weiter ging es zu unserem Übernachtungsort Schnetzenhausen, wo wir in dem gut geführten Hotel Krone untergebracht und gepflegt wurden. Von dort unternahmen wir unsere täglichen

Besichtigungen zu den umliegenden Städten. Unser erster Besuch galt der Stadt Friedrichshafen, geprägt durch die Luftschiffahrt und gekonnt durch den Stadtführer vorgestellt. Am Nachmittag wurde das interessante Zeppelinmuseum besucht, welches die Gruppe beeindruckte. Das neue Schloss in Meersburg, erbaut 1710, mit herrlichem Panoramablick über Stadt und See sowie dem monumentalen Treppenhaus und der Schlosskirche, von Balthasar Neumann entworfen, konnte bei einer Führung am nächsten Tag bestaunt werden. Weiter ging es mit dem Fährschiff nach Konstanz, dessen Geschichte uns bei einer informativen Führung nähergebracht wurde. Ein weiterer Tag war der schweizerischen Stadt St. Gallen vorbehalten. Die Führung durch die schöne Altstadt endete an



*Barockjuwel im Kloster Birnau*



St. Gallen

der weltberühmten Stiftsbibliothek der einst bedeutenden Fürstabtei und der großen Stiftskirche mit ihren Zwillingstürmen. Anschließend Rückfahrt zu unserem Hotel. Damit gingen die erlebnisreichen Tage am Bodensee zu Ende.

Nach der letzten Stärkung beim morgendlichen Frühstück traten wir die Heimreise mit einem Absteher in die sehenswerte Stadt Ravensburg an,



Ravensburg

deren Geschichte wir bei einem geführten Stadtrundgang kennenlernten. Zahlreiche schöne alte Handels- und Geschäftshäuser geben Zeugnis von den wichtigen Epochen der Stadt bis heute. Danach kamen alle Mitreisende mit vielen neuen Eindrücken zufrieden und wohlbehalten wieder in Freigericht an.

### **Tagesausflug nach Wetzlar**

Nach der Sommerpause starteten 45 Mitglieder am 24.8.2024 zu unserem Tagesausflug unter dem Motto: „275 Jahre Goethe - 175 Jahre Leitz“ nach Wetzlar, welches in diesem Jahr ein Doppeljubiläum feierte: Goethes Geburtsjahr vor 275 Jahren sowie seine glücklose Romanze mit Charlotte Buff. Zweihundertfünfzig Jahre nach Erscheinen seines ersten Romans „Die Leiden des jungen Werther“ machte er damit die Stadt Wetzlar weltbekannt.

Schon während der Anreise stimmte uns Dr. Andreas Eitz, ein trefflicher Wetzlar-Kenner, auf die bevorstehenden Ereignisse ein.

Bei einer Führung durch die Altstadt bis zum Dom erfuhren wir durch zwei hervorragende Stadtführerinnen viel Wissenswertes über die Geschichte Wetzlars; den Abschluss bildete ein Besuch im Lottehof. Im Anschluss genossen wir das gute Essen während unserer Mittagseinkehr im Ristorante „Wirt am Dom“ bei herrlichem Wetter im Freien.

Gut gestärkt ging es weiter zu unserem nächsten Besichtigungspunkt auf das Werksgelände der Firma Leitz, die ihr 175-jähriges Jubiläum feierte. Weltbekannt durch ihre Unternehmensgeschichte für Optik und Fotografie, wurde uns diese im Wan-



*Fotos: Günter Weckmann*

*Besichtigung der Firma Leitz*

del der Zeit bei einer Werksführung entlang der Produktionsstätten sehr informativ nähergebracht. Ebenso beeindruckte das Ernst-Leitz-Museum, das seine Türen öffnet für alle, die Fotografie anfassen, mitgestalten und verstehen möchten. Danach blieb noch Zeit für eine Kaffeepause im dortigen Café, um anschließend nach einem ereignisreichen Tag die Heimfahrt nach Freigericht anzutreten.

### **Tag des offenen Denkmals**

Großes Interesse bei den Bürgern aus nah und fern fand am Sonntag, 8.9.2024, dem „Tag des offenen Denkmals“, die Wiedereröffnung unserer Modellanlage der Freigerichter Kleinbahn im Heimatmuseum.

Durch die Kontaktaufnahme mit dem Verein der Eisenbahnfreunde Kahlgrund konnte Rainer Krafft aus Kahl gewonnen werden, der mit keiner leichten Aufgabe betraut wurde. Nach monatelanger Umrüstung, wobei ihn in über 200 Arbeitsstunden die Mitglieder Günter Weckmann und Muse-

umsleiter Helmut Meintel unterstützten und viele verschiedene Bauteile ausgetauscht und erneuert werden mussten, konnte die Anlage nun wieder in Betrieb genommen werden.

Nach der Begrüßung der zahlreichen Besucher und der Presse durch den 1. Vorsitzenden konnten sich diese von der wieder hergestellten und digitalisierten Funktion der Kleinbahn durch den Fachmann Krafft überzeugen. Für die Zukunft werden besonders junge, digitaltechnisch versierte Betreuer gesucht, welche die Kleinbahn turnusgemäß bei den Öffnungszeiten des Heimatmuseums in Betrieb nehmen können.

Im Museums-Café standen wieder Kaffee und Kuchen für die vielen Besucher bereit. Außerdem konnte anschließend der Vorsitzende Horst Soldan 33 Gäste zu einer Führung auf Hof Trages begrüßen, die er über die Geschichte des Hofguts, den beliebten Treffpunkt der Romantiker sowie über die Wandzeichnung im Dichterzimmer des Herrenhauses informierte.



*Das „Arbeits-team Modelleisenbahn“: Rainer Krafft, Rudi Anton, Günter Weckmann, Helmut Meintel  
Foto: Michael Staudenmeier/GNZ*



## Wir gratulieren

Im Zeitraum von Oktober 2023 bis einschließlich September 2024 feierten viele Mitglieder einen runden Geburtstag (ab 70 J.) oder ein Hochzeitsjubiläum. Wir gratulieren herzlich:

### Geburtstage

Fitz, Irma	Somborn	85. Geburtstag	08.10.2023
Engels, Ingeborg	Rodenbach	85. Geburtstag	03.11.2023
Götz, Christa	Somborn	75. Geburtstag	16.12.2023
Pochop, Dieter	Somborn	80. Geburtstag	16.12.2023
Brückner, Otilie	Somborn	85. Geburtstag	09.01.2024
Luther-Hermann, Anne-Mone	Somborn	70. Geburtstag	30.01.2024
Koch, Lydia	Somborn	75. Geburtstag	11.02.2024
Weckmann, Bruno	Somborn	80. Geburtstag	03.03.2024
Müller, Martin	Somborn	70. Geburtstag	16.03.2024
Schmitt, Rudolf	Somborn	70. Geburtstag	18.03.2024
Hain, Bernd	Somborn	75. Geburtstag	04.04.2024
Stockinger, Reinfried	Rodenbach	85. Geburtstag	09.04.2024
Wentzel, Christa	Bernbach	80. Geburtstag	20.05.2024
Warlimont, Barbara	Neuses	80. Geburtstag	18.06.2024
Röth, Gisela	Aschaffenburg	85. Geburtstag	23.06.2024
Piscator, Wolfgang	Karben	75. Geburtstag	29.06.2024
Kümmel, Robert	Somborn	75. Geburtstag	26.07.2024
Karlinger, Heidelinde	Somborn	75. Geburtstag	04.08.2024
Schwarzkopf, Irma	Horbach	85. Geburtstag	11.08.2024
Pfannmüller, Ria	Neuses	90. Geburtstag	16.08.2024
Brockerhoff, Elisabeth	Wetzlar	90. Geburtstag	10.08.2024

### EHEJUBILÄEN

Meintel, Barbara u. Helmut	Somborn	Goldhochzeit	20.10.2023
Reus, Hilde u. Martin	Somborn	Gnadenhochzeit	09.04.2024
Kümmel, Maria u. Robert	Somborn	Goldhochzeit	02.06.2024
Arnold-Krebs, Maria u. Heinrich	Neuses	Goldhochzeit	10.08.2024

### VERSTORBENE MITGLIEDER IM VEREINSJAHR OKT. 2022 BIS OKT. 2023

Müller, Rudolf (Neuses)  
 Hoffmann, Winfried (Neuses)  
 Schilling, Rudolf (Somborn)  
 Hof, Albert (Somborn)  
 Wachter, Erich (Neuses)  
 Streb, Walter (Bad Orb)  
 Müller, Peter (Somborn)  
 Bär, Katharina (Altenmittlau)  
 Betz, Rosemarie (Bernbach)

### MITGLIEDERENTWICKLUNG IM VEREINSJAHR OKT. 2023 BIS OKT. 2024

Eingetreten: 4 Mitglieder  
 Ausgetreten: 9 Mitglieder (alle verstorben)  
 Gesamt: 182 Mitglieder

# Ein Besuch im Heimatmuseum lohnt sich!



Schneiderwerkstatt



Schusterwerkstatt



Zigarrenwerkstatt



Küche



Schlafzimmer



Nähstube

Heimat- und Geschichtsverein Freigericht e.V.

63579 Freigericht-Somborn, Alte Hauptstraße 24

Öffnungszeiten: jeweils am 2. Sonntag im Monat von 14-17 Uhr.

Sonderführungen auf Anfrage: Museumsleiter Helmut Meintel, Tel. 06055 4146

[www.geschichtsverein-freigericht.de](http://www.geschichtsverein-freigericht.de)